

SCHWEIZER TOURISMUS IN ZAHLEN 2013

STRUKTUR- UND BRANCHENDATEN

PARTNERSCHAFT. POLITIK. QUALITÄT.



Herausgeber

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

In Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Statistik (BFS) | GastroSuisse | hotelleriesuisse | Schweiz Tourismus (ST) | Seilbahnen Schweiz (SBS) | SchweizMobil | Schweizer Wanderwege | Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Impressum

Produktion: Béatrice Herrmann, STV | Foto: Melanie Weber, STV | Druck: Länggass Druck AG, 3000 Bern

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie wird auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch publiziert.
Bern, Juli 2014

INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK	4
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
TOURISMUSREGIONEN	7
TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG	8
REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG	15
BEHERBERGUNG	17
GASTGEWERBE	33
OUTGOING	38
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR	39
BILDUNG	52
INTERNATIONAL	54
QUALITÄTSFÖRDERUNG	56
TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN	59

AUF EINEN BLICK



Aufgrund der Quellenlage beziehen sich die Zahlen entweder auf das Jahr 2012 oder 2013.

EINNAHMEN UND BESCHÄFTIGUNG 2012

Gesamteinnahmen des Schweizer Tourismus	34,9 Milliarden
Einnahmen durch Beherbergung, Verpflegung und Transport von Touristen	18,3 Milliarden
Touristische Beschäftigung	146 259 Vollzeitäquivalente

WICHTIGE INDIKATOREN DES TOURISMUS: ENTWICKLUNG

	2013	2012	2011	2010	2009
Angebot					
Hotelbetten	271 298	271 168	273 969	275 193	273 974
Nachfrage: Ankünfte (in 1000)					
Hotels und Kurbetriebe	16 831	16 298	16 229	16 203	15 564
Campingplätze	891	917	907	932	1050
Jugendherbergen	480	459	453	471	476
Nachfrage: Logiernächte (in 1000)					
Hotels und Kurbetriebe	35 624	34 766	35 486	36 208	35 589
Campingplätze	2 864	2 964	3 057	3 281	3 654
Jugendherbergen	947	917	905	939	946
Aufenthaltsdauer (Nächte)					
Hotels und Kurbetriebe	2,1	2,1	2,2	2,2	2,3
Campingplätze	3,2	3,2	3,4	3,5	3,5
Jugendherbergen	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Auslastung der Hotel- und Kurbetriebe (in % der Bettenkapazität, brutto)					
	36,0	35,0	35,5	36,0	35,6
Fremdenverkehrsbilanz (in Mio. CHF)					
Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz	15 647,1	15 097,4	15 185,4	15 355,6	15 376,6
Ausgaben von Schweizern im Ausland	14 879,6	14 256,4	12 127,6	11 643,5	11 846,7
Saldo	767,5	841	3 057,9	3 712,1	3 529,8

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus, Beherbergungsstatistik, Fremdenverkehrsbilanz

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

NATIONALE TOURISMUSGESETZE



TOURISTISCHE LANDESWERBUNG

Bundesgesetz vom 21. Dezember 1955 über die Schweizerische Verkehrszentrale, ab 1995 Schweiz Tourismus (SR 935.21)

FÖRDERUNG VON INNOVATION, ZUSAMMENARBEIT UND WISSENSAUFBAU IM TOURISMUS

Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (SR 935.22)

FÖRDERUNG DER BEHERBERGUNGSWIRTSCHAFT

Bundesgesetz vom 20. Juni 2003 über die Förderung der Beherbergungswirtschaft (SR 935.12)

REGIONALPOLITIK

Bundesgesetz vom 6. Oktober 2006 über die Regionalpolitik, Stand 1. Januar 2008 (SR 901.0)

SPIELBANKEN

Bundesgesetz vom 18. Dezember 1998 über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) (SR 935.52)

SONDERSATZ FÜR BEHERBERGUNGSLEISTUNGEN

Bundesgesetz vom 12. Juni 2009 über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (SR 641.20)

TOURISMUSSTATISTIK

Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

NATURPÄRKE

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 (SR 451)

SEILBAHNEN

Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über Seilbahnen zur Personenbeförderung (Seilbahngesetz, SebG) (SR 743.01)

KANTONALE TOURISMUSGESETZE

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Standortförderungsgesetz vom 1. Januar 2010
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 25. April 1976
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Gesetz vom 13. Oktober 2005 über den Tourismus
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 11. Februar 2004
Jura	www.jura.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 1986
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 3. Mai 2012
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Gesetz über Beiträge an die kantonale Tourismusorganisation vom 16. Juni 2008
Solothurn	www.so.ch	Kein Tourismusgesetz
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gesetz über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und zur Standortförderung vom 28. November 1988
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 30. November 1998
Uri	www.ur.ch	Gesetz über die Förderung des Tourismus vom 23. September 2012
Vaud	www.vd.ch	Gesetz zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. Juni 2007
Valais	www.vs.ch	Gesetz über den Tourismus vom 9. Februar 1996
Zug	www.zug.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

TOURISMUSREGIONEN



© Bundesamt für Statistik, ThemaKart
Stand 2014

- 1 **Graubünden:** Kanton Graubünden.
- 2 **Ostschweiz:** Kantone Glarus, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, Schaffhausen (ohne Teile des Bezirks Schaffhausen) und St. Gallen (ohne Teile des Wahlkreises See-Gaster).
- 3 **Zürich Region:** Kantone Zürich und Zug; Kanton Aargau: Teile der Bezirke Baden, Bremgarten und Zurzach; Kanton Schwyz: Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March; Kanton St. Gallen: Teile des Wahlkreises See-Gaster; Kanton Schaffhausen: Teile des Bezirks Schaffhausen.
- 4 **Luzern / Vierwaldstättersee:** Kantone Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden und Schwyz (ohne den Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March); Kanton Aargau: Bezirk Muri, Teile der Bezirke Kulm und Lenzburg.
- 5 **Basel Region:** Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft; Kanton Solothurn: Bezirke Dorneck und Thierstein, Teile der Bezirke Thal und Gösgen; Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden, Teile der Bezirke Zurzach, Aarau, Brugg.
- 6 **Bern Region:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Emmental, Oberraargau, Bern-Mittelland, Teile der Verwaltungskreise Seeland und Thun; Kanton Solothurn: Bezirke Olten, Gäu, Teile des Bezirks Gösgen; Kanton Aargau: Bezirk Zofingen, Teile der Bezirke Aarau, Baden, Brugg, Bremgarten, Kulm und Lenzburg.
- 7 **Berner Oberland:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Frutigen-Niedersimmental, Interlaken-Oberhasli, Obersimmental-Saanen, Teile des Verwaltungskreises Thun.
- 8 **Jura & Drei-Seen-Land:** Kantone Neuenburg und Jura; Kanton Bern: Verwaltungskreise Berner Jura und Biel/Bienne, Teile des Verwaltungskreises Seeland; Kanton Solothurn: Bezirke Solothurn, Bucheggberg, Lebern, Teile der Bezirke Thal und Wasseramt.
- 9 **Genferseegebiet (Waadtland):** Kanton Waadt.
- 10 **Genf:** Kanton Genf.
- 11 **Wallis:** Kanton Wallis.
- 12 **Tessin:** Kanton Tessin.
- 13 **Fribourg Region:** Kanton Freiburg.

TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 34,9 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2012 18,3 Milliarden oder knapp 52,3% durch die Beherbergung, die Verpflegung und den Transport von Touristen erwirtschaftet. Diese drei Tourismusprodukte sind für 58,8% der gesamten touristischen Wertschöpfung verantwortlich.

TOURISMUS IST UNSICHTBARER EXPORT

Wenn ausländische Besucher in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind im Jahr 2012 rund 4,9% der Exporteinnahmen (Waren und Dienste) zuzuschreiben.¹

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ

Branchen	2013 Mrd. CHF	2012 Mrd. CHF	2011 Mrd. CHF	2010 Mrd. CHF	2009 Mrd. CHF
Chemische Industrie	80,9	79,0	74,6	75,9	71,8
Metall- und Maschinenindustrie	60,0	59,4	64,0	63,6	58,1
Uhrenindustrie	21,8	21,4	19,3	16,2	13,2
Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	15,6	15,1	15,2	15,4	15,4
Transithandel ²	–	19,1	19,7	19,8	14,4
Finanzdienste der Banken ²	–	15,1	15,1	16,5	17,8

¹ Die Zahlen zur Tourismusbranche in der oben stehenden Tabelle beruhen auf der Fremdenverkehrsbilanz. Sie unterscheiden sich aus systematischen Gründen jedoch leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. So werden in der Fremdenverkehrsbilanz auch die Ausgaben der ausländischen Grenzgänger und Kurzaufenthalter, der ausländischen Schüler und Schülerinnen an schweizerischen Privatschulen und der ausländischen Studenten und Studentinnen an schweizerischen Hochschulen und Universitäten erfasst, welche im Satellitenkonto Tourismus nicht enthalten sind. Dagegen sind die von ausländischen Besuchern im Ausland bei schweizerischen Transportunternehmen getätigten Käufe von Fahrscheinen (Flugzeug und internationale Bahnbillette) nicht in den Werten der Fremdenverkehrsbilanz enthalten.

² Die Daten 2013 sind noch nicht verfügbar. Die Daten 2005–2012 wurden der Publikation «Zahlungsbilanz der Schweiz 2012» der Schweizerischen Nationalbank (SNB) entnommen. Sie befolgen die Standards des Handbuchs zur Zahlungsbilanz (5. Ausgabe) und werden 2014 durch die SNB revidiert.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbank

GRÖSSTER TEIL DER EINNAHMEN AUS REISEVERKEHR MIT ÜBERNACHTUNGEN

Die Einnahmen und Ausgaben der Schweiz aus dem Reiseverkehr mit dem Ausland spiegeln sich in der Fremdenverkehrsbilanz wider. Dabei werden die Einnahmen der Schweiz aus dem Reiseverkehr ausländischer Besucherinnen und Besucher im Inland auf der Aktivseite geführt, während die Passivseite die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung im Ausland ausweist. Die Zahlen der Fremdenverkehrsbilanz weichen aus systematischen Gründen leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus ab. Siehe dazu die Fussnote 1 auf der vorangehenden Seite.

Der grösste Teil der Einnahmen stammt aus dem Reiseverkehr der ausländischen Gäste, die in der Schweiz übernachten. Dabei sind die Einnahmen für Gäste in Beherbergungsbetrieben deutlich höher als jene für Gäste, die sich aus Studienzwecken oder aufgrund eines Spitalaufenthalts in der Schweiz aufhalten.

Eine Vielzahl von Datenquellen, unter anderem Gäste- und Haushaltsbefragungen sowie die Beherbergungsstatistik, bilden die Basis der Fremdenverkehrsbilanz.

FREMDENERKEHRSBILANZ

Einnahmen / Ausgaben in Mrd. CHF	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz			Ausgaben von Schweizern/-innen im Ausland		
	2013 ²	2012 ¹	2011	2013 ²	2012 ¹	2011
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,6	10,4	10,4	11,1	10,5	9,2
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,4	7,3	7,7			
Studien- und Spitalaufenthalte	3,2	3,1	2,8			
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,7	2,5	2,7	3,7	3,7	2,9
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,3	2,2	2,1			
Total	15,6	15,1	15,2	14,9	14,3	12,1

¹ Revidierte Zahlen

² Provisorische Zahlen

Quelle: Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz

SATELLITENKONTO TOURISMUS: DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS ERFASSEN

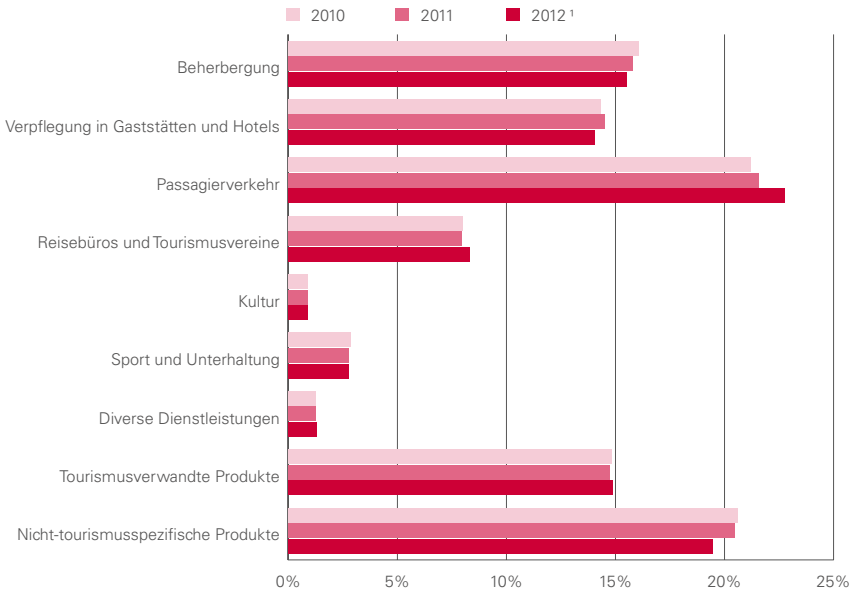
Die zentrale Herausforderung bei der wirtschaftsstatistischen Erfassung des Tourismus ist, dass die Wirtschaftsstatistiken im Allgemeinen angebotsorientiert aufgebaut sind. Die NOGA-Einteilung der verschiedenen Branchen orientiert sich an den Gütern und Dienstleistungen, die diese hauptsächlich herstellen. Der Tourismus hingegen umfasst als Querschnittssektor mehrere dieser angebotsseitig definierten Branchen wie beispielsweise die Beherbergung, das Gastgewerbe, Transportdienstleister oder Reisebüros und Reiseveranstalter in jeweils unterschiedlichem Masse. So sind die Dienstleistungen des Gastgewerbes nicht grundsätzlich touristisch, sondern eben nur in dem Umfang, in dem sie tatsächlich von Touristen konsumiert werden. Allgemein wird also ein Gut erst dadurch touristisch, dass es von Touristen konsumiert wird. Tourismus ist somit nachfrageseitig definiert. Die grundlegende Synthesestatistik für die Messung dieser ökonomischen Effekte des Tourismus ist das Satellitenkonto Tourismus (Tourism Satellite Account TSA).

Das letzte Satellitenkonto Tourismus der Schweiz war das Satellitenkonto Tourismus 2008. Für das Jahr 2011 wird im Juni 2014 ein neues Satellitenkonto Tourismus (TSA) erstellt. Bei dem neuen Satellitenkonto werden die NOGA (Nomenklaturen – Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige) 2008 und neue Bestimmungen von EUROSTAT bezüglich der Erstellung des Satellitenkontos Tourismus berücksichtigt. Die bisherigen Satellitenkonten Tourismus (TSA 2001, TSA 2005 und TSA 2008) werden mit der Zeit revidiert. Nachdem das Tourismus Satellitenkonto 2011 erstellt ist, werden jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto gemäss den Resultaten des TSA revidiert. Somit wird ein neues Indikatoren-System entstehen, welches mit den vorhergehenden Reihen nicht vergleichbar ist. Nachdem alle alten TSA revidiert sind, werden auch die TSA Indikatoren von 2001 bis 2010 revidiert.

TROTZ NEGATIVER ENTWICKLUNG IN BEHERBERGUNG UND VERPFLEGUNG GIBT ES EIN POSITIVES NACHFRAGEERGEBNIS

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Gesamtnachfrage leicht erhöht. Dies geschah trotz des Rückgangs der Nachfrage in der Beherbergung (–1,4 %) und Verpflegung in Gaststätten und Hotels (–3 %). Weitere Bereiche, die 2012 eine negative Entwicklung gezeigt haben, sind Kultur (–1 %) und nicht-tourismusspezifische Produkte (–4,6 %). Gegenüber dieser negativen Entwicklung ist die Nachfrage nach Passagierverkehr (+5,8 %) und nach Reisebüros und Tourismusvereinen (+5 %) gestiegen. Die grössere Nachfrage bei diesen zwei Produkten zusammen mit dem Anstieg in diversen Dienstleistungen (+4,7 %) hat ein gesamthaft negatives Resultat der touristischen Nachfrage verhindert.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE IN DER SCHWEIZ



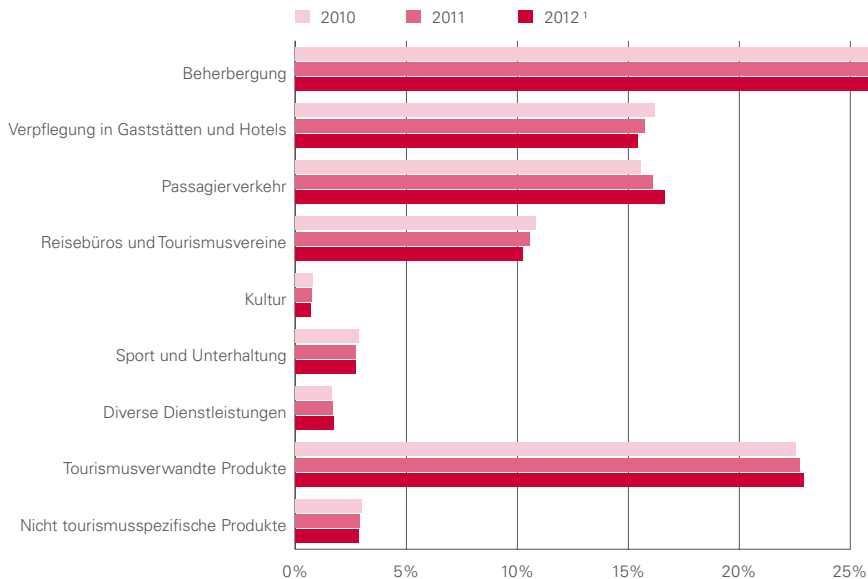
¹ Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

STABILE BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Die gesamte touristische Bruttowertschöpfung hat sich 2012 nicht geändert. Zwar ist die Wertschöpfung für die Beherbergung (−0,5 %), Verpflegung in Gaststätten und Hotels (−2 %), Reisebüros (−2,7 %) und Kultur (−6,3 %) gesunken, wohingegen bei den Produkten Passagierverkehr (+3,4 %), Diverse Dienstleistungen (+3,4 %) sowie bei den tourismusverwandten Produkten (+0,9 %) eine Steigerung zu verzeichnen war und so insgesamt die Stabilität der Bruttowertschöpfung gewährleistet wurde. Obwohl sich die Nachfrage bei den Reisebüros erhöht hat, ist die Wertschöpfung bemerkbar geschrumpft. Grund hierfür sind die stark steigenden Vorleistungen für die Reisebranche. Die Entwicklung der Beherbergung, Verpflegung in Gaststätten und Hotels sowie des Passagierverkehrs entspricht dem Bild bei der Gesamtnachfrage.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH PRODUKTEN



¹ Erste Schätzung

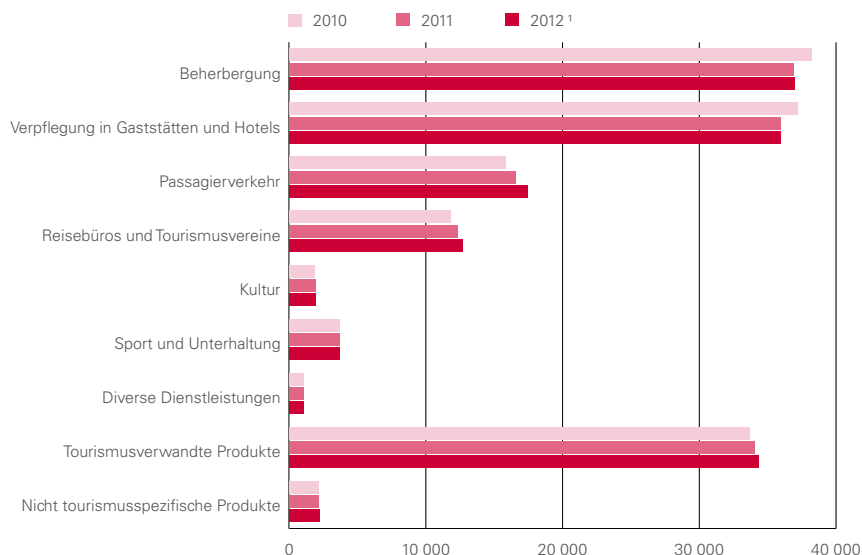
Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

GESTIEGENE TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG

Während sich das Wachstum bei den Produkten Beherbergung (+0,1 %) und Verpflegung in Gaststätten und Hotels (0,0 %) im Vergleich zum vorigen Jahr fast nicht verändert hat, ist 2012 die Gesamtbeschäftigung in der Tourismusbranche um über 1 % gewachsen. 2012 betrug die touristische Beschäftigung 146 259 vollzeitäquivalente Stellen. Im Jahr 2012 hat das Produkt Passagierverkehr seine Entwicklungstendenz weitergeführt und verzeichnete weiter ein starkes touristisches Beschäftigungswachstum von 5,5 %.

TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG NACH PRODUKTEN

(IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN)



¹ Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

VOLLZEITÄQUIVALENTE NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN
 (IN 1000, JÄHRLICHER MITTELWERT)

		2013	2012	2011	2010	2009	2008
Dienstleistungssektor	Total	2 549,5	2 501,1	2 447,1	2 413,1	2 390,5	2 379,9
	Männer	1 374,1	1 349,0	1 323,7	1 305,0	1 294,2	1 295,9
	Frauen	1 175,4	1 152,1	1 123,3	1 108,1	1 096,3	1 084,0
Beherbergung	Total	62,4	62,6	64,5	67,3	66,9	67,9
	Männer	29,9	29,9	30,8	31,8	31,0	31,0
	Frauen	32,5	32,8	33,7	35,5	36,0	36,9
Gastronomie	Total	104,7	106,4	109,7	113,4	114,1	118,2
	Männer	54,2	54,3	55,8	57,5	56,9	57,8
	Frauen	50,5	52,1	53,9	56,0	57,2	60,4
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Total	96,4	94,6	91,8	90,2	89,3	89,7
	Männer	83,6	82,0	79,9	78,4	78,0	78,5
	Frauen	12,8	12,5	11,9	11,7	11,3	11,2
Schifffahrt und Luftfahrt	Total	13,4	12,7	11,8	10,6	10,8	11,1
	Männer	8,3	7,8	7,2	6,4	6,4	6,5
	Frauen	5,1	4,8	4,6	4,2	4,4	4,6

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK: GASTGEWERBE / BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE (IN 1000)

	2013 4. Quartal	2013 3. Quartal	2013 2. Quartal	2013 1. Quartal	2012 4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90 % und mehr)	136,6	136,2	136,7	136,9	136,8
Männer	76,9	75,7	76,4	76,2	76,4
Frauen	59,7	60,5	60,3	60,7	60,4
Teilzeitbeschäftigte I (50 – 89 %)	37,3	38,7	37,6	37,1	38,8
Teilzeitbeschäftigte II (< 50 %)	34,5	34,8	33,1	32,8	34,1
Total Beschäftigte	208,4	209,6	207,5	206,8	209,8
Männer	95,6	93,6	94,7	93,9	94,8
Frauen	112,8	116,0	112,8	112,8	114,9

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG

Im Jahr 2012 unternahmen 86 % der Schweizerinnen und Schweizer¹ mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Nach einem Abwärtstrend haben die Reisen mit Übernachtungen der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren wieder zugenommen: Insgesamt wurden 18,8 Millionen Reisen durchgeführt, davon 6,7 Millionen im Inland. Somit wurden pro Person im Mittel 2,9 Reisen durchgeführt, eine davon mit inländischem Reiseziel.

Frauen und Männer reisen etwa gleich oft, doch der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen zeigt Unterschiede im Reiseverhalten auf: Personen zwischen 25 und 44 Jahren waren mit 3,3 Reisen pro Jahr am häufigsten unterwegs, während Personen der Altersgruppe ab 65 Jahren im Mittel noch 1,9 Reisen mit Übernachtungen unternahmen.

ANZAHL REISEN (IN 1000)

	2012	2011	2010	2009	2008
Reisen mit Übernachtungen	18 752	16 245	16 595	17 183	20 069
Tagesreisen	64 625	63 823	67 904	75 451	78 654

Neben Reisen mit Übernachtungen werden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die Schweizer Wohnbevölkerung unternahm 2012 insgesamt 64,6 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 9,9 Reisen pro Person entspricht. Die Reisebeteiligung in den drei Sprachregionen fällt unterschiedlich aus: Personen aus der französischsprachigen Schweiz unternahmen im Mittel 5,2 Tagesreisen, während die in der deutsch- oder italienischsprachigen Schweiz wohnhaften Personen 11,4 respektive 9,9 Reisen durchführten.

ANZAHL REISEN (PRO PERSON)

	2012	2011	2010	2009	2008
Reisen mit Übernachtungen	2,9	2,5	2,6	2,7	3,2
Tagesreisen	9,9	9,9	10,7	12,0	12,7

¹ Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren: 6 559 350 Personen
Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten 2012

REISEDESTINATIONEN

Von den 18,8 Millionen Reisen mit Übernachtungen verliefen 2012 35 % innerhalb der Schweiz und 65 % hatten ein ausländisches Ziel. 41 % der Reisen führten in die Nachbarländer, insbesondere nach Deutschland (15 %), Frankreich (11 %) und Italien (10 %). Auf die restlichen Länder Europas entfielen 16 % der Reisen; weitere 8 % waren Fernreisen mit Destinationen ausserhalb Europas.

ANZAHL REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN NACH DESTINATIONEN (IN 1000)

	2012	2011	2010	2009	2008
Schweiz	6 653	5 779	6 584	6 730	8 922
Deutschland	2 857	1 722	1 911	2 011	2 776
Österreich	847	839	763	942	825
Italien	1 913	1 905	2 060	1 738	1 691
Frankreich ¹	2 023	1 625	1 267	1 764	1 870
Südosteuropa ²	721	837	864	801	688
Südwesteuropa ³	935	911	860	721	890
Übriges Europa	1 316	1 361	1 000	1 239	1 123
Übrige Welt	1 487	1 261	1 280	1 217	1 268
Unbekannt	0	4	7	20	16
Total	18 752	16 245	16 595	17 183	20 069

¹ Inklusive Übersee-Departemente und Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

REISEDAUER UND REISEZWECK

Reisen ins Ausland dauern im Durchschnitt länger als Inlandsreisen. So machten 2012 lange Reisen mit 4 oder mehr Übernachtungen 65 % der Auslands-, aber nur 35 % der Inlandsreisen aus. Umgekehrt kamen die Reisen mit einer einzigen Übernachtung bei den Reisen innerhalb der Schweiz auf einen Anteil von 30 %, während ihr Anteil an den Auslandsreisen 9 % betrug. Hauptmotive für Reisen mit Übernachtungen waren 2012 wie schon in den Vorjahren Ferien und Erholung (64 % der Reisen) und führten zu knapp zwei Dritteln ins Ausland. An zweiter Stelle folgten Reisen, welche Besuche bei Verwandten und Bekannten zum Motiv hatten (17 %), während auf Geschäftsreisen, meist mit Ziel im Ausland, 10 % der Reisen mit Übernachtungen entfielen.

BEHERBERGUNG

ÜBERSICHT

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie und Parahotellerie unterteilt.

HOTELLERIE

Hotels:

Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels.

Kurbetriebe:

Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder.

PARAHOTELLERIE

Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):

Es handelt sich um Objekte, die Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.

Campingplätze:

Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind.

Gruppenunterkünfte:

Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten

Jugendherbergen:

Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Agrotourismus:

Agrotourismus oder «Ferien auf dem Bauernhof» bezeichnet ein touristisches Angebot im ländlichen Raum, welches in der Regel von Landwirten organisiert wird und der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen ermöglicht. Die drei grössten Anbieter in der Schweiz sind: «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» (seit Juni 2011 in der Dachorganisation «Agrotourismus Schweiz» zusammengefasst).

Bed & Breakfast:

Bed & Breakfast ist der Oberbegriff für alle Unterkunftsarten, bei denen ein Bett und ein Frühstück angeboten werden.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Die HESTA ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Sie ist seit 1. Januar 2005 operativ.

HOTELLERIE

HOTELS UND KURBETRIEBE

Im Jahr 2013 verzeichnete die Hotellerie in der Schweiz insgesamt 35,6 Millionen Logiernächte, was einer Zunahme von 2,5 % gegenüber 2012 entspricht. Die schweizerische Nachfrage lag bei 15,9 Millionen Logiernächten. Dies bedeutet ein Plus von 1,3 %. Die ausländischen Gäste generierten 19,7 Millionen Logiernächte und damit einen Zunahme von 3,5 %. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 4,6 Millionen Logiernächten (–1,1 % gegenüber 2012). Es folgen das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten mit je 1,6 Millionen Logiernächten (+6,2 % bzw. +4,0 %). Bei den Tourismusregionen verbuchte die Region Zürich im Jahr 2013 mit 5,5 Millionen Einheiten die höchste Logiernächtezahl (+2,8 %), gefolgt von Graubünden mit 5,2 Millionen (+1,9 %) und dem Wallis mit 3,9 Millionen Logiernächten (–2,5 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag schweizweit bei 2,1 Nächten. Sie betrug bei den inländischen Gästen 2,0 Nächte und bei den ausländischen 2,2 Nächte. Den höchsten Wert unter den Tourismusregionen erreichte Graubünden mit einem durchschnittlichen Aufenthalt der Gäste von 2,9 Nächten.

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE IM 2013
MONATLICHE LOGIERNÄCHTE UND VERÄNDERUNG GEGENÜBER DERSELBEN PERIODE 2012

	Logiernächte gesamt	Veränderung in %	Logiernächte Ausland	Veränderung in %	Logiernächte Inland	Veränderung in %
Januar	2 735 819	–1,0	1 428 596	–1,7	1 307 223	–0,2
Februar	3 038 542	–1,4	1 529 619	–2,5	1 508 923	–0,1
März	3 213 051	4,9	1 752 011	5,4	1 461 040	4,3
April	2 278 513	–0,6	1 299 125	–0,2	979 388	–1,2
Mai	2 562 315	1,6	1 522 496	3,4	1 039 819	–1,0
Juni	3 274 533	4,2	1 957 282	5,9	1 317 251	1,8
Juli	4 031 410	4,6	2 281 682	4,2	1 749 728	5,1
August	4 164 567	7,6	2 426 353	10,2	1 738 214	4,1
September	3 326 707	1,0	1 806 611	2,6	1 520 096	–0,9
Oktober	2 633 182	–0,4	1 357 803	2,4	1 275 379	–3,2
November	1 861 420	3,0	980 413	1,9	881 007	4,3
Dezember	2 503 824	3,1	1 392 666	4,9	1 111 158	0,9
Ganzes Jahr	35 623 883	2,5	19 734 657	3,5	15 889 226	1,3

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

LOGIERNÄCHTE NACH GÄSTEHERKUNFTSLAND

Herkunftsland	Kalenderjahr 2013	Wintersaison 2012 / 2013 (November – April)	Sommersaison 2013 (Mai – Oktober)
Total	35 623 883	15 501 740	19 992 714
Schweiz	15 889 226	7 202 593	8 640 487
Ausland	19 734 657	8 299 147	11 352 227
Europa total (ohne Schweiz)	13 257 669	6 233 090	6 980 518
Deutschland	4 573 496	2 091 278	2 484 918
Vereinigtes Königreich ¹	1 640 091	763 738	861 108
Frankreich	1 350 164	667 254	673 627
Italien	980 646	463 350	516 463
Niederlande	709 937	333 057	375 534
Belgien	643 365	310 600	330 424
Russland	578 656	327 385	251 565
Nordische Länder ²	509 409	255 650	254 631
Spanien	427 310	180 941	250 253
Österreich	387 467	159 399	228 221
Übrige Länder Europa	1 457 128	680 438	753 774
Amerika total	2 238 949	793 830	1 434 062
USA	1 585 467	533 728	1 042 217
Kanada	230 189	82 428	146 378
Brasilien	206 378	90 892	114 278
Übrige Länder Amerika	216 915	86 782	131 189
Asien total	3 635 911	1 039 744	2 570 816
China (inkl. Hongkong)	994 546	298 882	690 547
Golf-Staaten ³	623 205	138 139	481 790
Japan	491 651	98 880	395 432
Indien	467 967	102 057	369 794
Republik Korea	187 966	65 775	116 976
Übrige Länder Asien	870 576	336 011	516 277
Afrika total	293 649	135 115	159 619
Australien, Ozeanien total	308 479	97 368	207 212

¹ Grossbritannien und Nordirland² Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island³ Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

**HOTELLERIE: ANGEBOT UND NACHFRAGE
KANTONE**

Kanton	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 819	39 083	2 904	2 257	5 161	49,8	41,0
Bern	16 845	32 747	2 267	2 653	4 920	52,1	44,0
Zürich	14 029	24 387	1 272	3 437	4 709	65,0	53,2
Wallis	13 959	28 958	2 020	1 867	3 888	48,6	41,0
Genf	9 188	15 152	554	2 329	2 883	63,8	52,3
Waadt	9 159	17 351	1 080	1 523	2 603	54,0	42,5
Tessin	8 653	17 095	1 437	968	2 405	47,1	39,8
Luzern	6 241	11 694	674	1 155	1 829	52,4	43,9
Basel-Stadt	3 782	6 487	323	783	1 106	61,9	47,1
St. Gallen	5 037	9 688	567	456	1 024	38,1	30,2
Aargau	3 164	5 267	353	345	699	47,6	37,3
Schwyz	2 289	4 426	387	218	605	42,2	38,6
Obwalden	2 178	4 314	253	352	605	47,7	40,5
Freiburg	2 118	4 353	294	180	473	41,4	30,8
Thurgau	2 116	3 704	255	166	421	41,1	31,9
Solothurn	1 603	2 798	195	189	384	47,7	38,4
Zug	1 292	2 094	142	165	307	53,1	41,0
Basel-Landschaft	1 348	2 479	140	145	285	44,4	32,1
Neuenburg	1 228	2 368	126	113	239	40,0	28,9
Uri	1 199	2 536	80	147	228	36,4	27,3
Nidwalden	776	1 658	87	116	203	45,0	34,7
Appenzell-Innerrhoden	618	1 902	135	25	160	44,5	26,5
Schaffhausen	576	1 096	60	69	129	44,1	33,4
Glarus	720	1 570	105	22	127	29,5	24,2
Appenzell-Ausserrhoden	854	1 526	90	34	124	29,8	23,3
Jura	860	1 755	88	19	107	24,0	17,9
Total	128 648	246 489	15 889	19 735	35 624	51,6	41,9

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

REGIONEN

Tourismusregion	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich Region	17 379	29 981	1 654	3 824	5 478	62,0	50,5
Graubünden	18 819	39 083	2 904	2 257	5 161	49,8	41,0
Wallis	13 959	28 958	2 020	1 867	3 888	48,6	41,0
Berner Oberland	11 672	23 464	1 587	2 062	3 649	53,3	46,2
Luzern/Vierwaldstättersee	12 481	24 316	1 445	1 969	3 414	47,7	40,0
Genf	9 188	15 152	554	2 329	2 883	63,8	52,3
Genferseegebiet (Waadtland)	9 159	17 351	1 080	1 523	2 603	54,0	42,5
Tessin	8 653	17 095	1 437	968	2 405	47,1	39,8
Ostschweiz	9 662	18 999	1 188	745	1 933	38,0	29,3
Basel Region	5 759	10 052	521	967	1 488	54,9	41,2
Bern Region	5 743	10 056	753	731	1 484	52,4	41,6
Jura & Drei-Seen-Land	4 056	7 628	452	313	764	38,5	28,7
Fribourg Region	2 118	4 353	294	180	473	41,4	30,8
Total	128 648	246 489	15 889	19 735	35 624	51,6	41,9

GEMEINDEN

Gemeinde	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich	7 842	13 797	586	2 244	2 830	69,1	56,3
Genf	6 381	10 457	301	1 746	2 046	65,0	53,8
Zermatt	3 228	6 353	532	725	1 257	67,6	60,6
Luzern	2 975	5 610	313	863	1 176	67,6	57,7
Basel	3 681	6 300	315	778	1 094	63,0	47,9
Davos	2 981	5 823	401	425	826	53,6	45,6
Lausanne	2 255	4 028	298	453	751	66,2	51,3
Bern	2 097	3 546	338	374	712	66,0	55,3
Interlaken	1 589	3 050	156	542	698	68,2	63,2
St. Moritz	2 170	4 128	216	463	679	59,1	51,4
Opfikon	1 422	2 506	138	401	539	71,4	58,9
Grindelwald	1 356	2 874	169	345	514	61,6	55,3
Lugano	1 647	3 120	207	306	513	54,5	45,7
Montreux	1 344	2 391	168	281	449	58,3	51,8
Lauterbrunnen	1 306	2 604	124	325	449	60,0	53,9
Total	128 648	246 489	15 889	19 735	35 624	51,6	41,9

ANGEBOT IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2013	5 191	140 192	271 298	4 662	128 648	246 489
2012	5 257	140 372	271 168	4 742	129 097	246 951
2011	5 396	142 101	273 969	4 773	128 719	245 072
2010	5 477	142 815	275 193	4 827	128 865	245 251
2009	5 533	142 551	273 974	4 866	127 758	241 635

NACHFRAGE IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Nettozimmerauslastung in % ¹	Nettobettenauslastung in % ²
2013	16 831 177	35 623 883	2,1	51,6	41,9
2012	16 297 767	34 766 273	2,1	50,5	40,8
2011	16 228 987	35 486 256	2,2	51,6	41,9
2010	16 202 574	36 207 812	2,2	52,3	42,9
2009	15 564 494	35 588 893	2,3	51,7	42,6
2008	15 997 377	37 333 769	2,3	54,4	44,5

HOTELS UND KURBETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSE

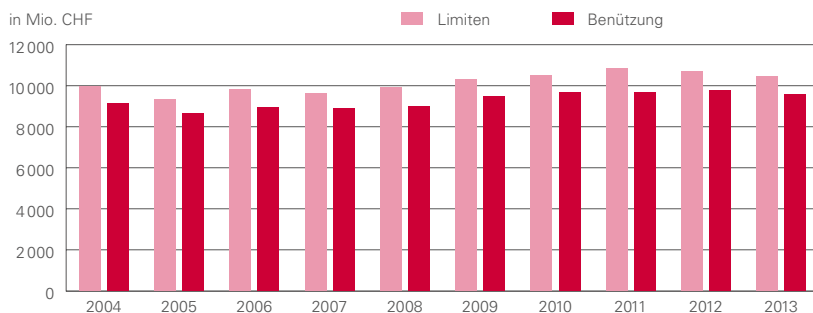
Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	in %	Ankünfte	Logiernächte
0 bis 10 Betten	709	15,2	162 698	373 844
11 bis 20 Betten	1021	21,9	644 765	1 397 333
21 bis 50 Betten	1 554	33,3	3 008 921	6 624 315
51 bis 100 Betten	857	18,4	4 379 261	9 604 634
101 bis 150 Betten	261	5,6	2 681 683	5 617 461
151 bis 200 Betten	106	2,3	1 419 566	3 093 567
201 bis 300 Betten	90	1,9	2 058 711	4 247 489
> 300 Betten	64	1,4	2 475 572	4 665 240
Total	4 662	100,0	16 831 177	35 623 883

¹ Anzahl Zimmernächte in Prozenten der Nettozimmerkapazität² Anzahl Logiernächte in Prozenten der Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

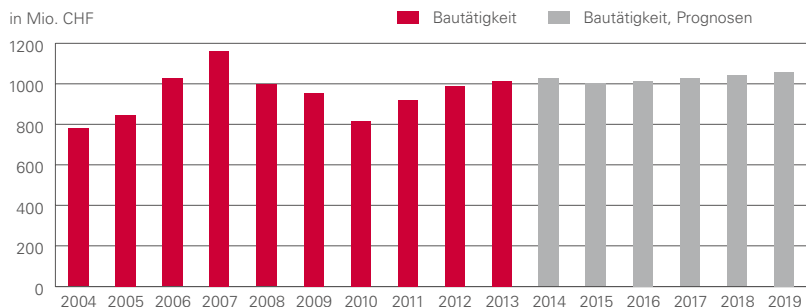
Der seit 2011 anhaltende Wachstumsschub bei den Hotelbauinvestitionen hat sich im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld auch im Jahr 2013 fortgesetzt. Mit einem Investitionsvolumen von über 1 Milliarde Franken stieg die Entwicklung der Bautätigkeit von Hotel- und Restaurantbauten um rund 3 % gegenüber dem Vorjahr und hat das Vorkrisenniveau der Jahre 2006 und 2007 beinahe wieder erreicht. Unsicherheiten durch schwierige politische Rahmenbedingungen wie die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative oder die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative wirken sich leicht hemmend auf die Investitionstätigkeiten aus. Für die kommenden Jahre wird von einer Stabilisierung der Bautätigkeit auf einem Niveau von rund 1 Milliarde ausgegangen.

KREDITVOLUMENSTATISTIK IM GASTGEWERBE



Quelle: Schweizerische Nationalbank, Bankenstatistische Monatshefte

ENTWICKLUNG DER BAUTÄTIGKEIT VON HOTEL- UND RESTAURANTBAUTEN



Quelle: BAKBASEL, Hochbauprognose 2013–2019

ZAHLEN UND FAKTEN AUS DEN ERFA-GRUPPEN (JAHR 2012)

Seit 70 Jahren organisiert und koordiniert hotelleriesuisse den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern in sogenannten ERFA-Gruppen. Die Resultate der ERFA-Gruppen von hotelleriesuisse können keinen Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit erheben. Sie liefern jedoch aus dem Bereich der führenden und grösseren Betriebe wertvolle Hinweise über den Verlauf des Geschäftsjahres. Bei sämtlichen Angaben handelt es sich um Mittelwerte.

HOTEL-BENCHMARK 2012

Hotelkategorie (Zahlen in %) Anzahl Hotels	3-Sterne 57	4-Sterne 82	5-Sterne 29
Ertrag Beherbergung	55,5	50,5	51,1
Ertrag Restauration	39,7	40,6	37,2
Übrige Erträge	4,8	8,9	11,6
Gesamtertrag	100,0	100,0	100,0
Brutto Betriebserfolg (GOI) Beherbergung	56,7	58,9	64,3
Brutto Betriebserfolg (GOI) Restauration	18,0	11,8	3,3
Direkter Warenaufwand	13,9	14,4	12,9
Direkter Personalaufwand	37,6	38,0	39,6
Direkter Betriebsaufwand	6,3	6,2	7,9
Brutto Betriebserfolg (GOI)	42,3	41,3	39,6
Verwaltungsaufwand (inkl. Personalaufwand)	8,4	8,6	8,6
Marketingaufwand (inkl. Personalaufwand)	2,4	3,9	5,4
Unterhaltsaufwand (inkl. Personalaufwand)	5,1	5,7	6,8
Aufwand Energie/Entsorgung/Reinigung	3,1	4,1	3,7
Übriger Aufwand	0,1	0,4	0,1
Brutto Betriebsgewinn (GOP)	23,2	18,7	15,0

Ausgewählte Kennzahlen

Anzahl Zimmer	51,1	76,9	133,0
Durchschnittliche Zimmerbelegung in Personen	1,49	1,56	1,59
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	2,29	2,54	2,98
Beherbergungsertrag pro Zimmer in CHF	35 073	47 748	91 829
Küchenrendite in %	60,7	67,5	68,6
Kellerrendite in %	67,6	72,2	75,3
Restaurationsrendite in %	63,3	69,1	70,7
Gesamtertrag in CHF	3 585 647	7 676 306	24 189 307

Quelle: hotelleriesuisse

ZIMMERMÖYENNE (IN CHF)

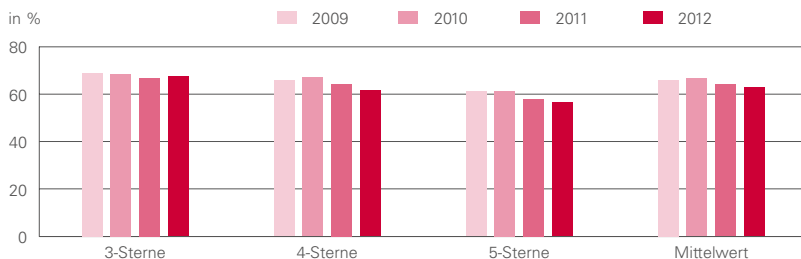
Die Zimmermoyenne gibt den durchschnittlichen Beherbergungsertrag pro Zimmernacht an.

Hotelkategorie	3-Sterne	4-Sterne	5-Sterne	Mittelwert
2012	153,20	238,65	527,74	259,56
2011	157,04	239,41	545,96	261,50
2010	162,15	231,20	533,40	260,76
2009	156,55	232,40	550,90	261,80

Quelle: hotelleriesuisse

ZIMMERAUSLASTUNG

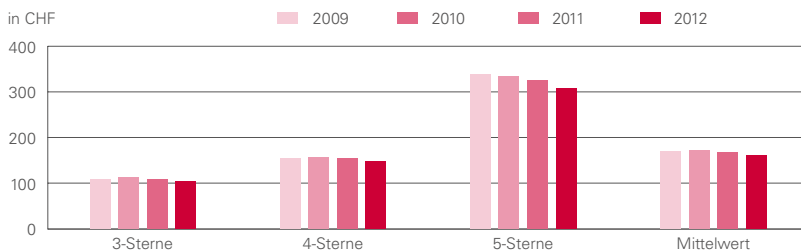
Die Zimmerauslastung bezogen auf die Öffnungstage sagt aus, wie oft ein Zimmer an den Tagen, an denen es zur Verfügung stand, belegt war.



Quelle: hotelleriesuisse

REVPAR

Der Beherbergungsertrag pro Zimmer und Öffnungstag (Revenue per available room) ist eine aussagekräftige Kennzahl bezüglich der Wertschöpfung der verfügbaren Zimmer.



Quelle: hotelleriesuisse

Mehr dazu in der Publikation «Jahrbuch der Schweizer Hotellerie», zu beziehen bei hotelleriesuisse, Postfach, 3001 Bern.

PARAHOTELLERIE

FERIENWOHNUNGEN

PARAHOTELLERIE-MESSUNGEN «PASTA LIGHT»

Die Anzahl der touristischen Zweitwohnungen in der Schweiz ist nicht bekannt. Die vorliegende Auswertung beruht auf Daten bewirtschafteter Wohneinheiten, die bei Gemeinden, Tourismusbüros, STV-Klassifikationsstellen und Reservationssystemen erhoben werden. Die Zahlen widerspiegeln somit nicht das effektive Gesamtvolumen an Ferienwohnungs-Logiernächten in der Schweiz. Rund ein Drittel der Destinationen erhebt die Logiernächte der Ferienwohnungen nicht.

Das Volumen an Logiernächten aus Ferienwohnungen in der Schweiz wird auf jährlich rund 18 Millionen geschätzt (Basis: letzte Erhebung BFS 2003). Im 2013 wurden von einem Volumen von gut 74 000 Ferienwohnungen in der Schweiz gegen 5 580 000 Logiernächte erhoben. Die durchschnittliche Belegungsdauer beträgt rund 63 Tage.

VERÄNDERUNG DER LOGIERNÄCHTE VON 2012 ZU 2013	in %
Graubünden	- 6,9
Ostschweiz/Liechtenstein	- 9,4
Zürich Region	- 6,8
Luzern/Vierwaldstättersee	- 6,2
Basel Region	- 3,8
Bern Region	- 26,9
Berner Oberland	- 11,8
Jura & Drei-Seen-Land	+ 18,9
Genferseegebiet	- 0,7
Genf	+ 51,2
Wallis	+ 12,5
Tessin	- 9,1
Fribourg Region	- 3,5

HERKUNFTSLAND DER GÄSTE	in %
Schweiz	63,5
Deutschland	15,2
Niederlande	4,8
Frankreich	3,2
Großbritannien (UK)	2,8
Belgien	2,3
Russland (Russische Föderation)	1,0
Rest Europa	3,7
Übrige Länder	3,5

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Rest der Welt – Details	in %
Vereinigte Staaten von Amerika	23,3
Saudi-Arabien	18,2
Indien	11,6
Israel	6,7
Kuwait	5,6
Japan	5,1
Australien	4,2
Vereinigte Arabische Emirate	4,2
Übrige Länder	21,1

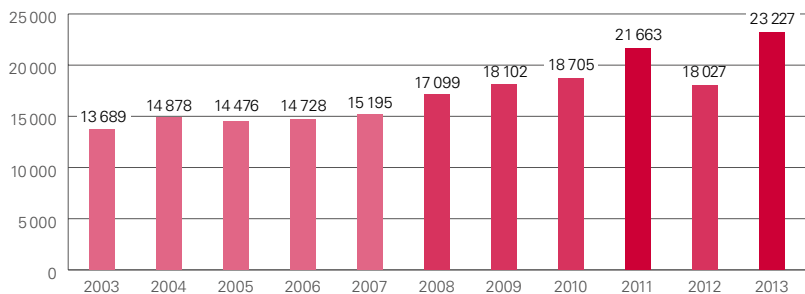
KLASSIERTE FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER

FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER NACH REGIONEN

Tourismusregion											Total
Basel Region	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	2
Bern Region	1	0	0	5	1	23	0	11	0	2	43
Berner Oberland	0	61	11	498	128	1 617	220	257	69	0	2 861
Fribourg Region	0	1	0	12	15	77	16	20	3	0	144
Genf	0	0	0	5	0	2	0	0	0	0	7
Genferseegebiet (Waadtland)	0	44	12	134	59	324	62	82	10	3	730
Graubünden	3	136	44	959	365	3 597	427	568	76	11	6 186
Jura & Drei-Seen-Land	0	4	3	28	43	207	62	59	15	1	422
Luzern/Vierwaldstättersee	0	9	17	101	34	616	79	118	16	2	992
Ostschweiz/Liechtenstein	0	1	2	110	23	299	57	62	18	1	573
Tessin	5	14	9	169	51	818	82	130	31	7	1 316
Wallis	14	356	53	1 779	470	5 656	402	1 006	84	27	9 847
Zürich Region	0	0	0	10	1	89	0	4	0	0	104
Total	23	626	151	3 811	1 190	13 326	1 407	2 317	322	54	23 227¹

¹ Davon sind 305 Objekte Gästezimmer.

VERLIEHENE URKUNDEN 2002–2013



Weitere Informationen zur Ferienwohnungs- und Gästezimmer-Klassifikation finden Sie auf Seite 58 dieser Broschüre.

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

GRUPPENUNTERKÜNFTE

CONTACT groups.ch ist die private Dachorganisation der Schweizer Gruppenunterkünfte. Im Jahr 2013 vermittelte sie 1,96 Millionen Übernachtungen (–10 %) von 14 714 Gruppen an insgesamt 742 Unterkünften. Die Übernachtungszahlen sind bei den Gruppenunterkünften das dritte Jahr in Folge rückläufig. Die Nachfrage im preissensiblen Segment litt immer noch stark unter den Wechselkursverhältnissen. Insbesondere die Nachfrage aus dem wichtigsten ausländischen Quellenmarkt Deutschland brach 2013 erneut um 15 % ein (–10 % im Vorjahr). Für die Gruppenunterkünfte ist dies ein neues Phänomen, da sie in der Vergangenheit immer stolze Wachstumsraten vorweisen konnten und in Krisenzeiten von Sparmassnahmen der Organisatoren profitieren durften (Buchung einer niedrigeren Komfortstufe). Die Aufenthaltsdauer hat sich in den Gruppenunterkünften auf dem hohen Niveau von 4,8 Nächten halten und die Gruppengrösse im langjährigen Trend von 28 Personen behaupten können.

ANGEBOT UND NACHFRAGE¹

Tourismusregion	Betriebe	Betten	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthalts- dauer	Gruppen- grösse
Basel Region	5	314	83	1 882	6 116	3,1	22
Bern Region	14	952	238	6 133	21 630	3,4	26
Berner Oberland	130	8 697	2 270	60 341	286 885	4,6	26
Fribourg Region	20	1 315	588	20 466	83 809	4	34
Genferseegebiet (Waadtland)	40	2 689	988	30 281	116 773	3,7	30
Graubünden	141	9 744	2 235	64 349	358 650	5,4	29
Jura & Drei-Seen-Land	46	2 578	1 204	35 450	142 373	3,9	29
Luzern/Vierwaldstättersee	67	4 179	1 582	48 697	212 936	4,2	30
Ostschweiz/Liechtenstein	64	4 384	1 651	45 050	214 216	4,6	27
Tessin	26	972	812	16 090	83 572	5	20
Wallis	179	11 596	2 871	74 375	415 489	5,4	26
Zürich Region	10	636	192	5 444	17 922	3,2	28
Total	742	48 056	14 714	408 558	1 960 371	4,8	28

Herkunftsland der Gäste	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthalts- dauer	Gruppen- grösse
Schweiz	11 715	337 598	1 521 022	4,5	29
Deutschland	1439	32 322	230 220	7,1	22
Frankreich	307	7 097	29 581	4,2	23
Andere	1 253	31 541	179 548	7,1	23
Total	14 714	408 558	1 960 371	4,8	28

¹ Die Methodik wurde für die Beteiligung an PASTA light angepasst. Die Zahlen sind daher nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar.
Quelle: CONTACT groups.ch

JUGENDHERBERGEN

Im Jahr 2013 verzeichneten die Jugendherbergen in der Schweiz insgesamt 947 000 Logiernächte und damit 3,3 % mehr als im Vorjahr. Die inländische Nachfrage lag bei 548 000 Logiernächten, was einer Zunahme von 2,2 % entspricht. Die ausländische Nachfrage generierte 399 000 Logiernächte, das sind 5,0 % mehr als 2012. Die deutschen Gäste verbuchten mit 105 000 Logiernächten die grösste ausländische Nachfrage (+3,3 % gegenüber 2012). Es folgen die Gäste aus dem Vereinigten Königreich mit 33 000 Logiernächten (+24,1 %) und jene aus Frankreich mit 29 000 Einheiten (+3,2 %). Bei den Tourismusregionen registrierte Graubünden im Jahr 2013 mit 147 000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Plus von 3,2 %. Es folgen die Region Zürich mit 123 000 Logiernächten (+2,7 %) und das Tessin mit 100 000 Einheiten (+3,8 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Jugendherbergen betrug 2 Nächte. Die Schweizer Gäste übernachteten im Durchschnitt 2,0 Nächte, bei den ausländischen Gästen waren es 1,9 Nächte. Unter den Tourismusregionen verzeichnete Graubünden mit 2,6 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	8	1 030	55 838	147 404	2,6
Ostschweiz	5	464	28 851	50 463	1,7
Zürich Region	7	735	62 494	123 070	2,0
Luzern/Vierwaldstättersee	5	507	41 917	71 902	1,7
Basel Region	2	285	x	x	x
Bern Region	3	288	30 894	50 031	1,6
Berner Oberland	5	546	43 868	81 455	1,9
Jura & Drei-Seen-Land	3	266	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	4	550	42 237	88 741	2,1
Genf	1	334	x	x	x
Wallis	3	341	25 952	49 046	1,9
Tessin	4	596	48 012	99 570	2,1
Fribourg Region	1	76	x	x	x
Total	51	6 018	479 773	947 331	2,0

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

CAMPINGPLÄTZE ¹

Im Jahr 2013 verbuchten die Campingplätze 2,9 Millionen Logiernächte, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 3,4 % entspricht. Die Schweizer Gäste verzeichneten 1,7 Millionen Logiernächte und damit ein Minus von 3,6 %. Die ausländischen Gäste registrierten 1,2 Millionen Logiernächte, was eine Abnahme von 3,1 % bedeutet. Die deutschen Besucherinnen und Besucher verzeichneten 435 000 Logiernächte (–4,7 % gegenüber 2012) und damit die höchste Logiernächtezahl aller ausländischen Herkunftsländer. Es folgen die Gäste aus den Niederlanden mit 317 000 Logiernächten (–3,4 %), aus Frankreich mit 88 000 Einheiten (+5,2 %) und aus dem Vereinigten Königreich mit 67 000 Einheiten (+4,6 %). Mit insgesamt 723 000 Logiernächten lag das Tessin unter den Tourismusregionen punkto Logiernächtezahl an erster Stelle, dies trotz einer Abnahme von 6,5 % gegenüber dem Vorjahr. Es folgt das Wallis mit 406 000 Logiernächten (–1,3 %). Gesamtschweizerisch lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2013 bei 3,2 Nächten. Die Schweizer Gäste verweilten im Mittel 3,4 Nächte und die ausländischen Besucherinnen und Besucher 2,9 Nächte. Das Tessin verzeichnete mit 4,2 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Tourismusregionen.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Plätze Total	Passanten-plätze	Dauermieter-plätze	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthalts-dauer
Graubünden	45	5 365	3 693	1 672	83 754	278 028	3,3
Ostschweiz	38	4 781	1 844	2 937	63 782	163 611	2,6
Zürich Region	28	3 403	1 405	1 998	49 238	122 195	2,5
Luzern/Vierwaldstättersee	40	5 512	2 548	2 964	105 352	260 852	2,5
Basel Region	10	802	252	550	10 019	23 574	2,4
Bern Region	10	1 245	872	373	29 787	66 220	2,2
Berner Oberland	53	5 117	3 259	1 858	101 136	316 201	3,1
Jura & Drei-Seen-Land	36	5 771	2 566	3 205	59 259	184 513	3,1
Genferseegebiet (Waadtland) und Genf ²	45	7 979	3 553	4 416	82 780	269 757	3,3
Wallis	65	7 987	6 192	1 795	111 449	405 918	3,6
Tessin	35	6 090	5 087	1 003	173 146	723 032	4,2
Fribourg Region	13	2 625	710	1 915	21 700	50 175	2,3
Total	418	56 666	31 980	24 685	891 402	2 864 076	3,2

¹ Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) erfasst sind.

Anmerkung: Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet.

Weitere Informationen unter: www.tourismus.bfs.admin.ch.

² Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

AGROTOURISMUS

Mit rund 256 000 Übernachtungen¹ konnte der Agrotourismus in der Schweiz ein erfolgreiches Geschäftsjahr verbuchen. Seit dem 1. Juni 2011 ist die Geschäftsstelle der Dachorganisation Agrotourismus Schweiz aktiv. Ziel ist es, die Massnahmen der drei Gründerorganisationen «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» zu koordinieren und die Rahmenbedingungen für die Anbieter in der ganzen Schweiz zu verbessern. Im Fokus steht eine Steigerung der Wertschöpfung der Mitgliederbetriebe (über 400 Anbieter).

«FERIEN AUF DEM BAUERNHOF» UND «SCHLAF IM STROH!»: LOGIERNÄCHTE UND BETRIEBE

Tourismusregion ²	Logiernächte «Ferien auf dem Bauernhof»	Logiernächte «schlaf im Stroh!»	Total 2013
Graubünden	4 790	2 636	7 426
Ostschweiz	21 204	5 335	26 539
Zürich Region	5 731	2 350	8 081
Basel Region	2 684	3 102	5 786
Zentralschweiz	23 565	6 832	30 397
Schweizer Mittelland	23 100	3 583	26 683
Westschweiz ³	4 931	6 639	11 570
Berner Oberland	2 886	2 391	5 277
Tessin	2 175	465	2 640
Wallis	0	1 056	1 056
Total	91 066	34 389	125 455
Anzahl Betriebe	162	151	313

¹ Davon gehen zirka 130 000 Übernachtungen auf das Konto von «tourisme-rural.ch».

² Alte BFS-Regioneneinteilung

³ Fribourg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst

Quelle: Agrotourismus Schweiz, «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!»

BED AND BREAKFAST

Im Jahr 2013 logierten in der Schweiz 186 478 Gäste in 1036 Unterkünften (2012: 179 792 Gäste in 988 Unterkünften). Insgesamt wurden 445 401 Logiernächte (2012: 441 061 Logiernächte) verzeichnet. 218 123 Übernachtungen gingen auf das Konto von Schweizer Gästen (2012: 206 338), während Europa – ohne die Schweiz – mit 188 325 Logiernächten (2012: 193 040) den zweitgrössten Anteil aufwies.

Die Resultate sind nicht direkt mit denjenigen der vorangehenden Jahre vergleichbar, da die Anzahl der Gastgeber jährlich schwankt (Ein- und Austritte das ganze Jahr hindurch). Die bereinigten Zahlen zeigen jedoch eine Zunahme der Logiernächte (2011/12: +10 %, 2012/13: +1 %), während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 2,4 Nächte sank (2012: 2,5 Nächte).

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Jahr	Anzahl Betriebe ¹	Zimmer	Betten	Ankünfte	Logiernächte Inland	Logiernächte Ausland	Logiernächte Total
2013	1 036	3 031	6 239	186 478	218 123	227 278	445 401
2012	988	2 903	5 965	179 792	206 338	234 723	441 061
2011	912	2 662	5 528	170 760	189 421	215 177	404 598
2010	933	2 717	5 602	157 060	168 711	200 151	368 862

Tourismusregion	Logiernächte 2013	Logiernächte 2012	Veränderung in %
Wallis	53 941	56 275	– 4,15
Luzern/Vierwaldstättersee	49 061	45 718	7,31
Genferseegebiet (Waadtland)	47 097	48 290	– 2,47
Berner Oberland	45 514	57 367	– 20,66
Zürich Region	41 621	44 653	– 6,79
Bern Region	40 777	31 958	27,60
Tessin	37 101	34 031	9,02
Ostschweiz	32 969	37 709	– 12,57
Jura & Drei-Seen-Land	27 558	20 184	36,53
Graubünden	26 806	21 927	22,25
Fribourg Region	20 677	17 344	19,22
Basel Region	18 721	22 913	– 18,30
Genf	3 558	2 692	32,17
Total	445 401	441 061	0,98

¹ Die Beherbergungseinheiten stammen ausschliesslich aus der Mitgliederliste der Organisation Bed and Breakfast Switzerland.
Quelle: Bed and Breakfast Switzerland

GASTGEWERBE

WICHTIGER ARBEITGEBER IN DER SCHWEIZ

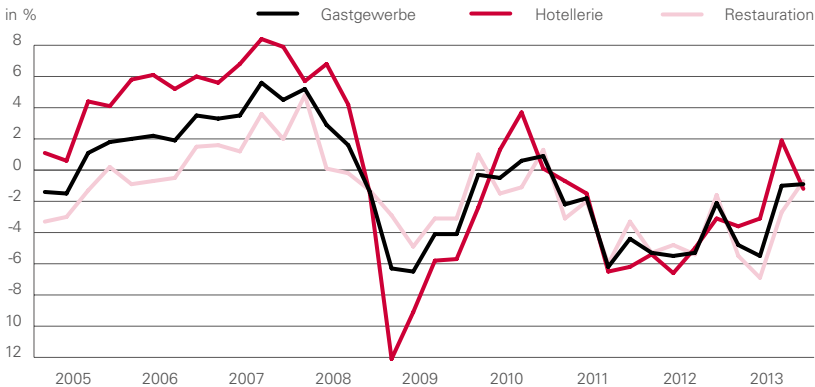
208 077	Beschäftigte (2013)
9 081	Auszubildende in der beruflichen Grundbildung (2012)
32 000	gastgewerbliche Betriebe (2011)
28,2	Mrd. Franken mehrwertsteuerpflichtiger Jahresumsatz in der Restauration und Beherbergung (2012)
932,5	Mio. Franken bezahlte Mehrwertsteuer (nach Abzug der Vorsteuern) (2012)
	oder
9,1	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (2012)

Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 208077 Beschäftigten einer der grössten Arbeitgeber. Etwa 4 % aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung («Lehre») auch rund 9 081 Jugendliche aus. Neben den Arbeitsstellen im Gastgewerbe selber schafft die Branche indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft sowie im Fachhandel. Rund die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches wird zum Beispiel in der Gastronomie benötigt. Dies schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in den Metzgereien.

Die aktuellste Betriebszählung des Bundesamts für Statistik (2011) zählt 32000 Betriebe in der Schweiz. Davon waren 66 % Restaurants, 19 % Hotels, 10,7 % Bars, Pubs, Night Clubs oder Diskotheken und 4,3 % Imbissbuden und Take-Aways. Alle Gastbetriebe erzielten zusammen einen mehrwertsteuerpflichtigen Jahresumsatz von rund 28,2 Mrd. Franken. Das Gastgewerbe trägt massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. So bezahlte das Gastgewerbe im Jahr 2012 netto 932,5 Mio. Franken Mehrwertsteuer. Die rund 26 805 gastgewerblichen Betriebe trugen 2012 volle 9,1 % der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bei.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2014

VERÄNDERUNG UMSATZENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHRESQUARTAL



Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

GASTGEWERBE (HOTELLERIE UND RESTAURATION):

UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	-4,8 %	3. Quartal	-1,0 %
2. Quartal	-5,5 %	4. Quartal	-0,9 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Für das Jahr 2013 ist eine deutliche Verlangsamung des Abwärtstrends zu vermelden. Gab es in den ersten beiden Quartalen 2013 noch ein Minus von durchschnittlich gut 5 %, besserte sich die Lage in den folgenden Monaten. Mit rund einem Prozent Umsatzrückgang in den letzten beiden Quartalen 2013 konnte die rückläufige Entwicklung gegenüber dem Vorjahr gebremst werden.

RESTAURATION:

UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	-5,5 %	3. Quartal	-2,7 %
2. Quartal	-6,9 %	4. Quartal	-0,7 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Verglichen mit der Beherbergung entspannte sich die Umsatzlage in der Restauration weniger deutlich. In den ersten beiden Quartalen 2013 fiel der Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum sogar noch deutlicher aus. Im weiteren Verlauf des Jahres verlangsamte sich aber auch hier der Trend nach unten. Verglichen mit dem Vorjahr, reduzierte sich der Umsatzrückgang um rund 50 %. Für das erste Quartal 2014 zeigt sich ein weiterhin anhaltender Aufwärtstrend.

HOTELLERIE:

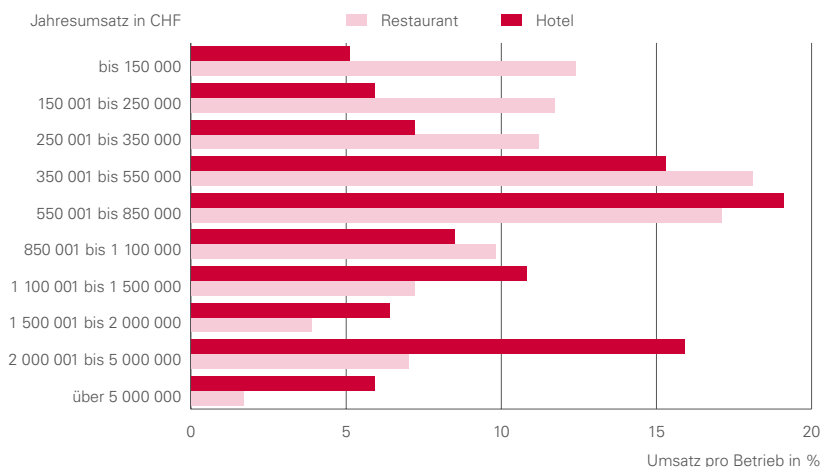
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	-3,6 %	3. Quartal	+1,9 %
2. Quartal	-3,1 %	4. Quartal	-1,2 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Insgesamt betrachtet, ging der Umsatz bei der Beherbergung 2013 im Jahresdurchschnitt um 1,5 % zurück. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Umsatzverluste jedoch mehr als gedrittelt. Im 3. Quartal 2013 wurde sogar ein Umsatzplus von fast 2 % realisiert. Während des gesamten Jahres stieg nicht nur die Nachfrage aus dem Ausland, sondern es buchten wieder mehr Schweizer Gäste Übernachtungen. Auch im Januar 2014 stehen die Zeichen weiterhin auf Wachstum.

UMSATZ PRO BETRIEB



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2014

Die Art des Betriebes hat einen wesentlichen Einfluss auf den erwirtschafteten Umsatz. So ist der Anteil der Hotelleriebetriebe, welche 2013 bis zu 150 000 Franken jährlich erwirtschafteten (5,1 %), wesentlich kleiner als jener der Restaurationsbetriebe in der gleichen Kategorie (12,4 %). Dies ist darauf zurückzuführen, dass für eine Übernachtung mit Frühstück nicht nur mehr Personal benötigt wird als für eine Restaurationsleistung, sondern auch die anderen Kostenstellen verhältnismässig höher ausfallen. Sowohl in der Restauration als auch in der Hotellerie reihten sich gut ein Drittel der Betriebe im unteren Mittelfeld der Umsatzkategorien ein (350 001 bis 850 000 Franken jährlich). Demgegenüber ist der Anteil Hotelleriebetriebe in den oberen Umsatzkategorien wesentlich grösser als der entsprechende Anteil der Restaurationsbetriebe.

WICHTIGE GASTGEWERBLICHE KENNZIFFERN IM ÜBERBLICK 2012

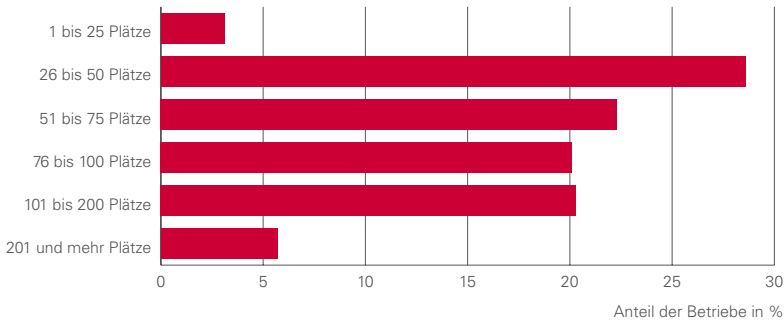
Gesamtumsatz pro Betriebstag	2 785 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person	109 268 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person und Betriebstag	440 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz	9 211 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz und Betriebstag	37 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz	5 141 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz und Betriebstag	21 CHF

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2014

In Restaurants erwirtschaftet eine beschäftigte Person durchschnittlich 109 268 Franken Umsatz, in Hotels mit einem Restaurant liegt der entsprechende Betrag mit 112 260 Franken nur knapp höher. Der Gesamtumsatz pro Betriebstag beträgt für Restaurants durchschnittlich 2 785 Franken, für Hotels mit einem Restaurant 4 545 Franken. Pro Sitzplatz erzielt ein Restaurant 9 211 Franken Umsatz, umgelegt auf die Betriebstage sind dies 21 Franken.

Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Branchenspiegel 2014» von GastroSuisse. Diese ist für 35 Franken bei GastroSuisse (Tel. 0848 377 111) zu beziehen.

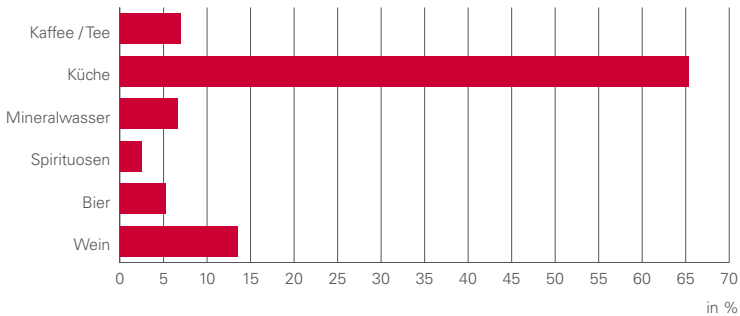
**BETRIEBSGRÖSSE:
ANZAHL SITZPLÄTZE PRO RESTAURANT**



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2014

UMSATZZUSAMMENSETZUNG

2012 wurde 65,3 % des Umsatzes eines durchschnittlichen Restaurants durch die bestellten Speisen generiert. An zweiter Stelle standen alkoholhaltige Getränke, die 21,2 % des Umsatzes generierten. 13,5 % des Umsatzes waren hingegen dem Verkauf von Mineralwasser sowie Kaffee und Tee zu verdanken. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Küche am Gesamtumsatz um 2,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Dafür hat der Anteil des Weins 3,5 Prozentpunkte zugelegt.



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2014

OUTGOING

BELIEBTESTE REISELÄNDER DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG

EUROPA	Einreisende aus der Schweiz			Übernachtungen			Ø Nächte
	2012	2011	+/- in %	2012	2011	+/- in %	
Frankreich	6 100 000	5 700 000	7,2	32 700 000	29 100 000	12,6	5,4
Deutschland	2 489 593	2 301 482	8,2	5 210 806	4 764 553	9,4	4,7
Italien	2 146 388 ¹	1 994 976	7,6	8 708 092 ¹	8 145 329	6,9	4,0
Spanien	1 448 941	1 373 483	6,0	3 298 715 ¹	3 111 995	6,0 ¹	9,2
Österreich	1 275 578	1 198 957	6,4	4 557 826	4 276 846	6,6	3,6
Grossbritannien	832 000	768 000	8,3	4 094 000	4 318 000	-5,4	4,9
Türkei	354 461	328 825	7,8	1 701 413 ¹	1 578 360	7,8	4,8 ¹
Griechenland	299 619	361 405	-17,1	3 127 300	3 698 000	-15,4	10,4
Niederlande	219 355 ¹	201 243	9,0 ¹	450 542 ¹	425 040	6,0 ¹	2,1
Kroatien	176 064	147 248	9,0	730 374	684 933	10,0	4,1

NORD- UND SÜDAMERIKA

USA	476 637	476 502	0,0	8 579 466 ¹	9 291 789	-8,2	18,0 ¹
Kanada	111 830	112 241	-0,4	1 809 000	1 755 592	2,9	16,2
Brasilien	69 571	65 951	5,5	1 321 849	1 582 824	-16,6	19,0
Mexiko	31 329	29 550	6,0	407 277 ¹	384 150 ¹	6,0	13,0 ¹
Dominikanische Rep.	27 815	26 522	4,9	236 427	236 311	0,0	8,5

ASIEN / OZEANIEN

Thailand	190 784	180 720	12,2	3 052 544 ¹	2 909 592 ¹	4,7	16,0 ¹
Singapur	85 661 ¹	79 023	8,4	256 983 ¹	238 643	7,7	3,0
China	83 000	75 000	11,0	332 000 ¹	301 200 ¹	10,2	4,0
Dubai	56 335	50 557	11,4	262 808	213 390	23,2	4,4
Hongkong	52 141	51 170	1,9	208 564 ¹	204 680 ¹	1,9	4,0

AFRIKA

Ägypten	155 845	140 148	11,2	1 829 690	1 656 156	10,3	11,7
Marokko	61 934	67 615	-8,4	128 346	125 646	2,1	7,0
Tunesien	59 578	42 486	40,2	297 890 ¹	220 927 ¹	34,8	5,0 ¹
Südafrika	51 807	40 728	27,2	880 719 ¹	733 104 ¹	20,1	17,0 ¹
Mauritius	26 002	24 362	6,7	338 026 ¹	328 887 ¹	2,8	13,0 ¹

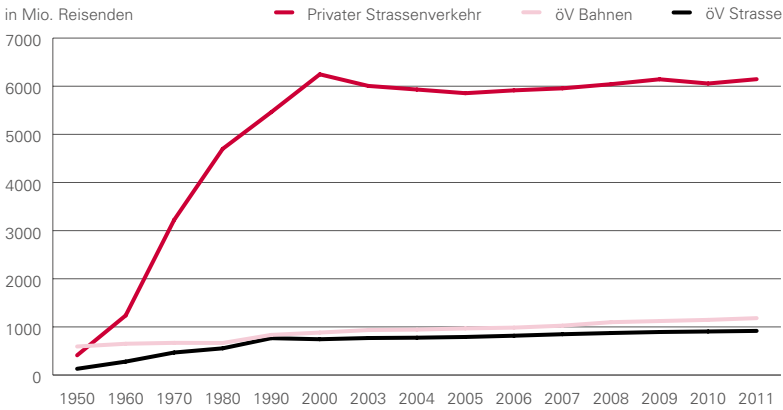
¹ Geschätzt bzw. hochgerechnet; Angaben ohne Gewähr.
Quelle: TRAVEL INSIDE

TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

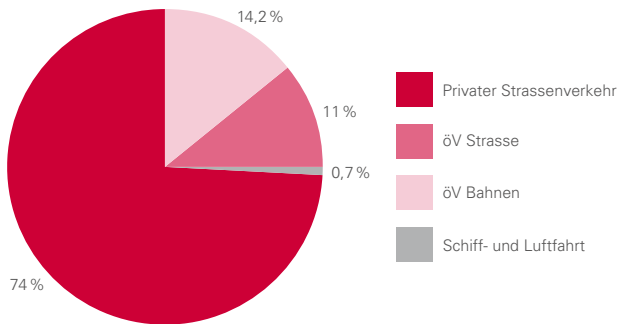
VERKEHR

PERSONENVERKEHR

ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 1950–2011



ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 2011
IN % DES GESAMTVERKEHRS



Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Länge von 27 386 Kilometer auf. 28 298 Haltestellen werden bedient. 2013 waren 2,35 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 442 000 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere 1,3 Millionen Personen hatten ein Verbundabonnement gelöst in einem der 20 regionalen Tarifverbunde.

KLIMABELASTUNG NACH TRANSPORTMITTEL

Transportmittel	Klimabelastung pro Kilometer
Schienenfernverkehr	7 Gramm CO ₂
Schienenregionalverkehr	11 Gramm CO ₂
Reisecar	53 Gramm CO ₂
Regionalbus	107 Gramm CO ₂
Personenwagen	194 Gramm CO ₂

Quelle: Verband öffentlicher Verkehr

EINES DER DICHTESTEN BAHNNETZE DER WELT

Die einfache Netzlänge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5 232 Kilometer. Davon entfallen 2 992 Kilometer auf das Schienennetz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die SBB betreiben Montag bis Freitag 8 100 Reisezüge und offerieren täglich 392 000 Zugkilometer im Personenverkehr. Davon entfällt knapp die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2013 beförderten die SBB 366 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reisedistanz beträgt rund 50 Kilometer pro Personenfahrt. Neben der SBB sind 44 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig, die häufig auch als Privatbahnen bezeichnet werden.

BUS-, TRAM- UND POSTAUTONETZE ALS FEINVERTEILER

118 Transportunternehmen beförderten im Jahr 2012 Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus auf einem 19 480 Kilometer langen Netz (Zahlen inkl. PostAuto). Um die 1,45 Milliarden Fahrgäste im Tram- und Busverkehr zu transportieren, waren bei den Unternehmen rund 15 800 Mitarbeitende im Einsatz.

848 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von mehr als 11 500 Kilometer. 1 946 Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG sowie zusätzlich 1 611 Fahrerinnen und Fahrer von PostAuto-Unternehmern beförderten mit 2 219 Postautos fast 140 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 108 Millionen Kilometer zurück.

Quelle: Verband öffentlicher Verkehr, Schweizerische Bundesbahnen, PostAuto Schweiz AG

SCHIFFFAHRT: REGER VERKEHR AUF SCHWEIZER SEEN UND FLÜSSEN

Die 16 im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) zusammengeschlossenen Gesellschaften haben im Jahr 2013 mit 147 Schiffen insgesamt 11,9 Millionen Passagiere befördert. Das sind aufgrund des nassen Frühlings und Herbsts rund 7 % weniger als im Jahr 2012 mit 12,81 Millionen Passagieren.

Die Rangliste der Passagierzahlen führt wiederum der Vierwaldstättersee mit 2,2 Millionen Passagieren an, gefolgt vom Genfersee mit 2,18 Millionen Passagieren, der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen mit 2,03 Millionen Passagieren und dem Zürichsee (inkl. Limmatschiffahrt) mit 1,69 Millionen Passagieren.

Die Fahrleistungen sind leicht von 2,44 auf 2,42 Millionen Kilometer gesunken. Die Binnenschifffahrt befährt ein Netz von rund 1 545 Kilometern.

Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

FLUGVERKEHR: ÜBER 45 MILLIONEN FLUGPASSAGIERE

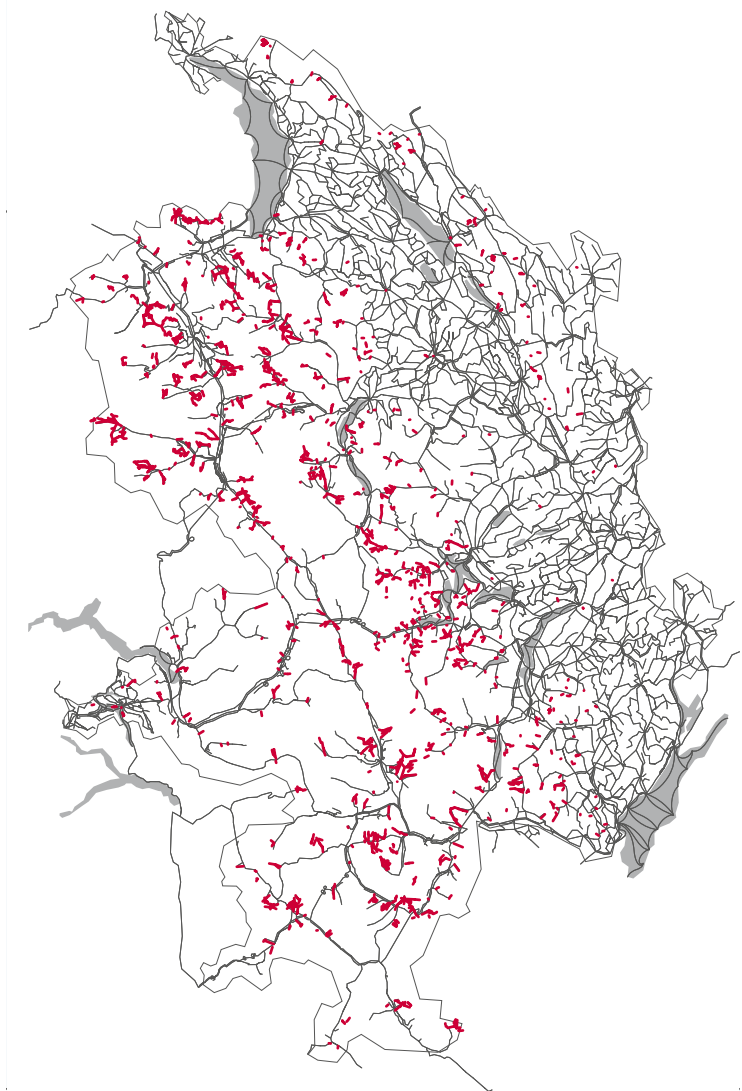
Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2013 447 737 Flugbewegungen (Starts und Landungen, nur Linien- und Charterflüge), dies sind 1,7 % weniger als 2012. Von den 45,6 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 130 021 Passagiere die Schweiz als Transitstation.

FLUGBEWEGUNGEN UND PASSAGIERE

Flughafen	Bewegungen	Transfer- und lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Basel Mulhouse	63 094	5 843 927	15 820	5 859 747
Bern Belp	10 559	244 699	2 347	247 046
Genf Cointrin	138 503	14 328 107	31 794	14 359 901
Lugano Agno	4 830	142 570	0	142 570
Sion	446	2 591	0	2 591
St. Gallen Altenrhein	1 991	85 960	0	85 960
Zürich Kloten	228 314	24 853 679	80 060	24 933 739
Total	447 737	45 501 533	130 021	45 631 554

Quelle: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

ÜBERSICHTSKARTE ÖFFENTLICHER VERKEHR UND SEILBAHNEN



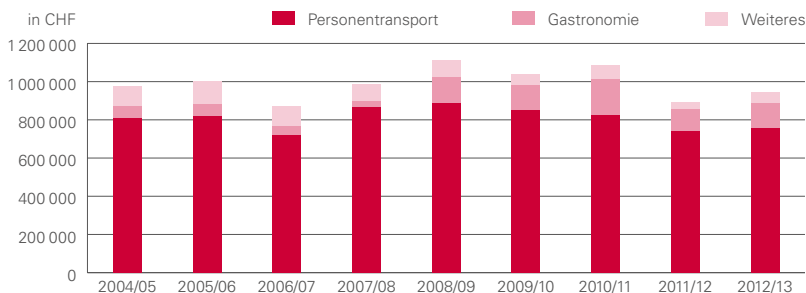
Legende:
 rot = Seilbahnen
 grau = Liniennetz Bahn, Bus und Schiff (ohne städtische Netze)

SEILBAHNEN: GROSSE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Berg- und Randgebiete sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Seilbahnen als Basisinfrastruktur nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- In der Schweiz waren am 1. Mai 2013 1 694 Anlagen bewilligt (ohne Kleinskilifte und Förderbänder). Gut die Hälfte davon sind Schlepplifte, rund ein Fünftel der Anlagen sind Umlaufbahnen (fixe und kuppelbare Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).
- Seilbahnunternehmen beschäftigen schweizweit 3 560 Ganzjahresmitarbeiter und über 6 600 Saisonmitarbeiter allein im Transportbetrieb.
- In ihrem Kerngeschäft – dem Personentransport – haben die schweizerischen Bergbahnen in der Wintersaison 2012/13 einen Ertrag von 756 Millionen Franken erwirtschaftet. Zusätzlich wurden in der Gastronomie und weiteren Aktivitäten (z.B. Vermietung) 189 Millionen Franken umgesetzt.
- Die Regionen, in welchen Besucher und Einheimische von der Seilbahneninfrastruktur profitieren, reichen von den waadtländischen Voralpen bis in die Ostschweiz und die Bündner Hochalpen. Die Walliser und Bündner erwirtschaften hierbei zusammen fast zwei Drittel der gesamten schweizerischen Personenverkehrserträge.

ENTWICKLUNG DER WINTERERTRÄGE IN DER SCHWEIZ (IN 1000)

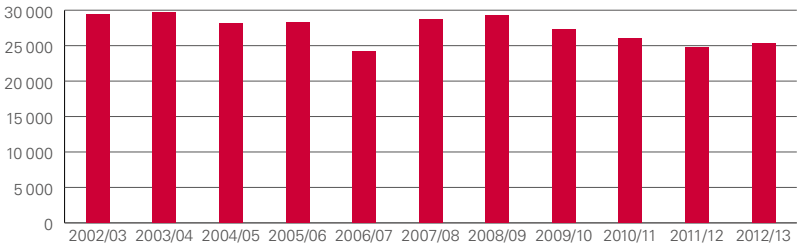


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2013; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2012/13

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS

Die Entwicklung der Skier-days (Ersteintritt pro Person und Tag im Winter) hängt hauptsächlich von den drei touristischen W's ab: Währung, Wirtschaft und Wetter. Klar erkennbar ist zudem auch eine Abnahme an Kindern und Jugendlichen, welche skifahren oder snowboarden.

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS IN DER SCHWEIZ (IN 1000)

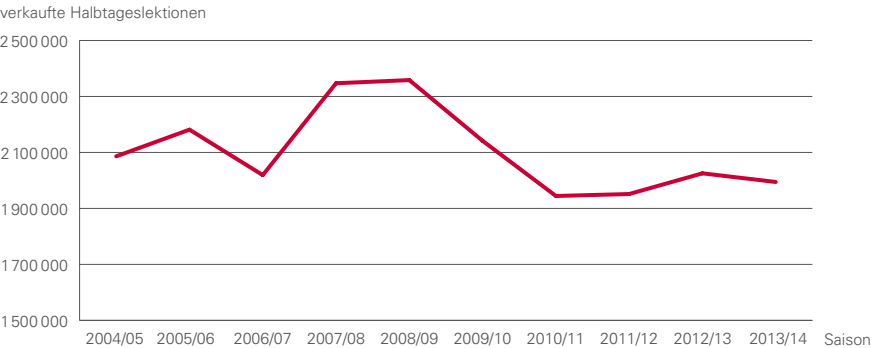


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2013; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2012/13

SCHWEIZER SKISCHULEN

In 158 Schweizer Skischulen sind ca. 4 000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7 000 Instruktoren. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

ENTWICKLUNG DER VERKAUFTEN HALBTAGESLEKTIONEN DER SCHWEIZER SKISCHULEN¹



GESAMTTOTAL DER HALBTAGESLEKTIONEN 2013/14¹ NACH REGION

Bern	255 487
Graubünden	641 059
Ostschweiz	108 868
Tessin	8 388
Waadt	206 156
Wallis	555 983
Westschweiz	65 951
Zentralschweiz	152 591
Total	1 994 483
Durchschnittliche Klassengrösse	6,25

¹ Stand: 31.5.2014; Hochrechnung der Saison 2013/14. Aktuelle Zahlen ab August 2014 auf www.snowsports.ch.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

SCHWEIZMOBIL

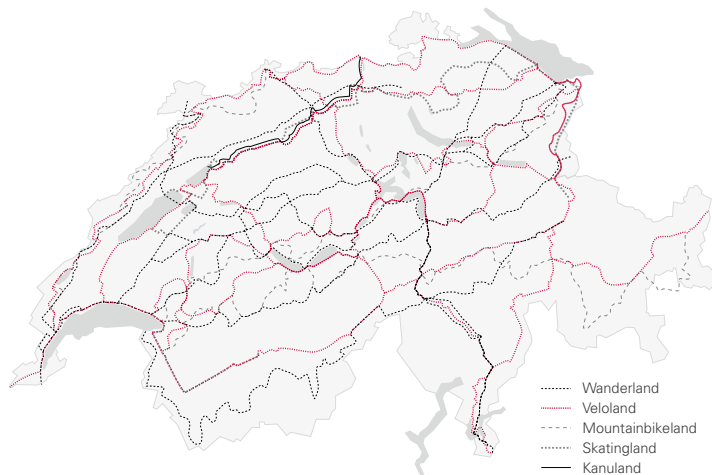
SchweizMobil ist das nationale Netzwerk des Langsamverkehrs für Freizeit und Tourismus. Im Zentrum stehen die Entwicklung und die Kommunikation der schönsten Routen für das Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren in der Schweiz. SchweizMobil verknüpft die Routen mit dem öffentlichen Verkehr und vielen Dienstleistungen aus der Freizeit- und Tourismusbranche. Trägerin des Netzwerks ist die Stiftung SchweizMobil.

ROUTENNETZ VON SCHWEIZMOBIL

	Nationale Routen	Regionale Routen	Lokale Routen	Anzahl Kilometer
Wanderland	7	62	261	12 000
Veloland	9	54	68	12 000
Mountainbikeland	3	14	136	7 200
Skatingland	3	13	2	1 000
Kanuland	1	6	23	350
Total	23	149	490	32 550

Stand: 31.12.2013

ÜBERSICHTSKARTE DER NATIONALEN ROUTEN



Quelle: SchweizMobil

GENERIERTE UMSÄTZE DANK SCHWEIZMOBIL

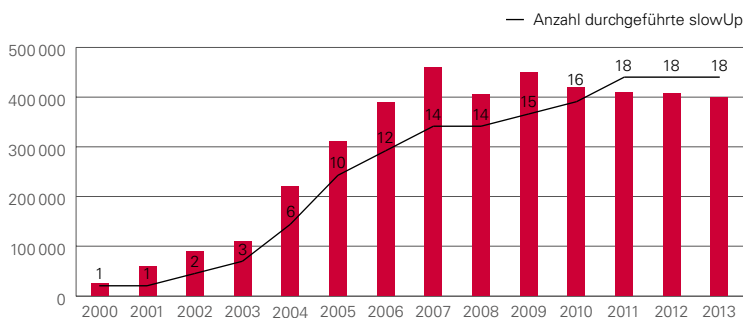
Seit der Eröffnung von SchweizMobil im Frühjahr 2008 ist das Interesse der Bevölkerung und der Touristen aus dem Ausland stetig angestiegen: Wurden im Jahr 2008 auf dem Webportal schweizmobil.ch noch knapp über 1 Million Besuche registriert, waren es im Jahr 2013 bereits über 4,4 Millionen. Das LINK-Institut ermittelte 2011, dass knapp 2 Millionen Menschen – 24 % der Schweizer Bevölkerung – SchweizMobil kennen.

Umsätze	Tagesreisen in Mio. CHF	Mehrtagesreisen in Mio. CHF	Ausrüstung in Mio. CHF	Total in Mio. CHF
Veloland	64	79	187	330
Wanderland	70	109	35	214
Mountainbikeland, Skatingland, Kanuland	6	7	Umsätze bereits enthalten beim Veloland	13
Total	140	195	222	557

SLOW UP

SchweizMobil ist zusammen mit Schweiz Tourismus und der Gesundheitsförderung Schweiz Träger des slowUp, der autofreien Erlebnistage in allen Regionen der Schweiz.

ENTWICKLUNG TEILNEHMERZAHLEN SLOW UP 2000–2013



Teilnehmende:

- je 50 % Frauen und Männer
- Durchschnittsalter: 39,6 Jahre
- Ausgaben pro Kopf: CHF 24,90

SCHWEIZER WANDERWEGE

Das Schweizer Wanderwegnetz ist eine wichtige Stütze des touristischen Grundangebots und ist eine häufig frequentierte Infrastruktur für die Naherholung. Die Kantone sind für das über 60 000 Kilometer lange Wegnetz zuständig.

WANDERWEGNETZ PRO REGION

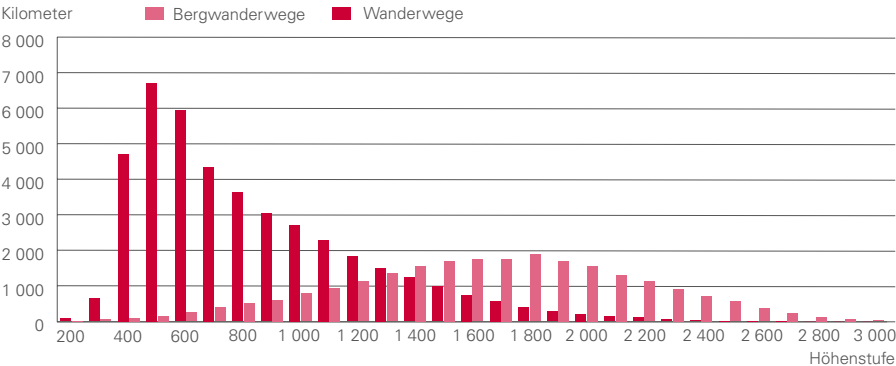
Region ¹	Wanderwegnetz Total (km)	Wanderwege mit Hartbelag (km)	Bergwanderwege (km)
Genfersee	12 260	2 746	2 504
Espace Mittelland	15 448	4 676	2 622
Nordwestschweiz	2 791	952	7
Zürich	2 751	974	16
Ostschweiz	19 475	4 604	11 058
Zentralschweiz	8 154	1 995	2 925
Tessin	4 297	602	3 417
Total	65 176	16 549	22 549

¹ Offizielle BFS-Grossregionen der Schweiz

Quelle: Schweizer Wanderwege

WANDERWEGTYPEN UND DEREN HÖHENSTUFE

Insgesamt gibt es 42 000 Kilometer Wanderwege, 23 000 Kilometer Bergwanderwege und etwa 600 Kilometer Alpinwanderwege. Wanderwege findet man vom tiefsten Punkt der Schweiz bis auf über 3 000 Meter über Meer.



Quelle: Schweizer Wanderwege, Swisstopo

ANZAHL WANDERENDE UND WANDERTAGE IN DER SCHWEIZ IM JAHR 2008

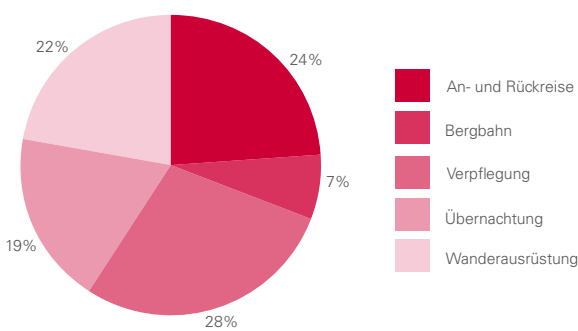
Knapp 2 Millionen Schweizer wandern regelmässig, im Durchschnitt 20-mal pro Jahr. Insgesamt werden in der Schweiz jährlich mehr als 40 Millionen Wandertage gezählt.

Wohnort	Anzahl Wandernde	Wandertage pro Person	Wandertage	Tagesausflüge
Schweiz	1,96 Mio.	20	39,24 Mio.	32,5 Mio.
Ausland	0,43 Mio.	5	2,26 Mio.	2,26 Mio.
Total	2,39 Mio.	17	41,50 Mio.	34,76 Mio.

Quelle: Ökonomische Grundlagen der Wanderwege in der Schweiz. Bundesamt für Strassen und Schweizer Wanderwege, Bern 2011

AUSGABEN DER WANDERNDEN IN DER SCHWEIZ NACH VERWENDUNGSZWECK

Die rund 2,4 Millionen Wandernden in der Schweiz geben insgesamt etwa 1,6 Milliarden Franken pro Jahr für das Wandern aus. Für An- und Abreise, Bergbahnen und Verpflegung sowie Übernachtung auf Mehrtagesausflügen werden 1,25 Milliarden Franken ausgegeben. Die Ausgaben für die Wanderausrüstungen belaufen sich auf rund 0,35 Milliarden pro Jahr. Die Ausgaben der ausländischen Gäste betragen rund 200 Millionen Franken der gesamten Ausgaben für das Wandern.



Quelle: Ökonomische Grundlagen der Wanderwege in der Schweiz. Bundesamt für Strassen und Schweizer Wanderwege, Bern 2011

DIE SCHWEIZER PÄRKE

Die Pärkelandschaft Schweiz hat Gestalt angenommen. Nach einer dynamischen Entwicklung in den letzten 5 Jahren zeigt die aktuelle Karte (Stand: Juni 2014) 20 Pärke und Parkprojekte. Diese machen rund 15 % der Schweizer Landesfläche aus und verteilen sich auf 15 Kantone.

Der Schweizerische Nationalpark im Engadin ist der bekannteste Schweizer Park. Er wurde vor genau 100 Jahren als erster Nationalpark im Alpenraum gegründet und hat seine eigene rechtliche Grundlage. Seit kurzem gibt es zwei weitere Nationalpärke, die das nationale Label anstreben: der Parc Adula und der Parco Nazionale del Locarnese.

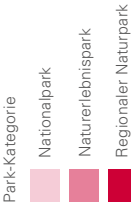
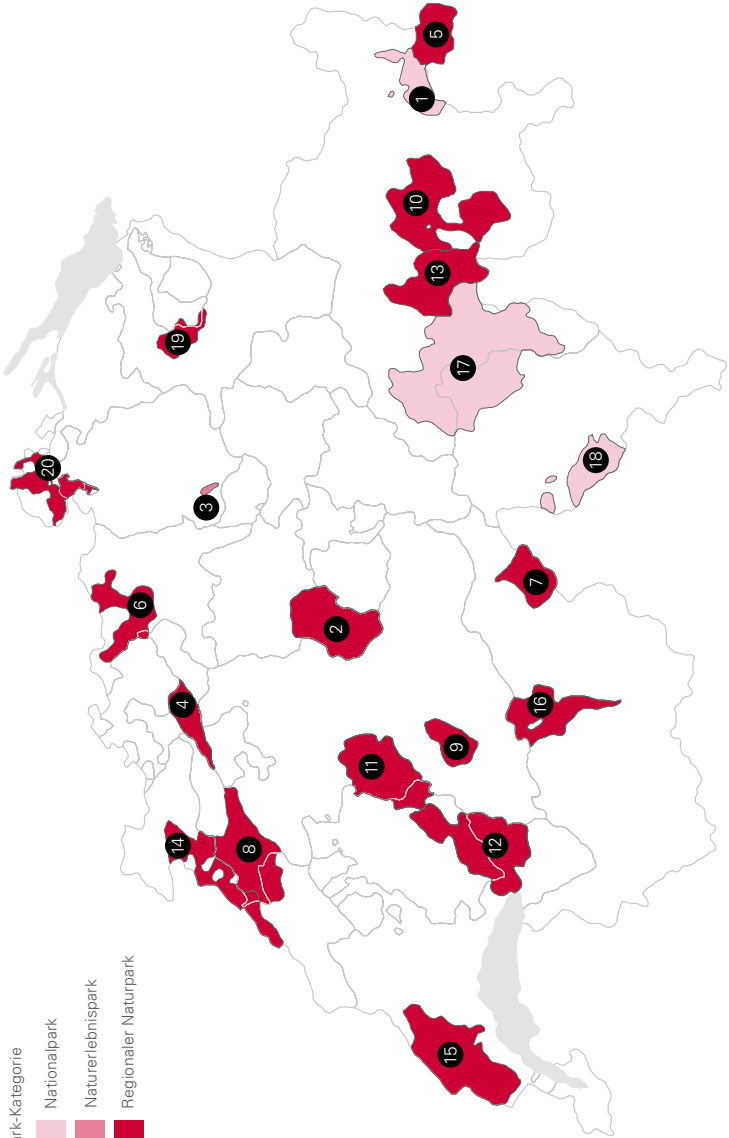
Neben den Nationalpärken zählt die Schweiz 16 Regionale Naturpärke und einen Naturerlebnispark, die sich auf die Pärkeverordnung (PäV) des revidierten Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) von 2007 stützen. Zwei weitere Naturpärke sind in der Errichtungsphase (Kandidaten): die Regionalen Naturpärke Neckertal SG/AR und Schaffhausen SH. Die Perimeter der «Kandidaten» sind noch nicht fix. Die Bevölkerung wird in den nächsten Jahren entscheiden, ob sich ihre Gemeinde definitiv am Park beteiligen wird.

Die Schweizer Pärkepolitik ist eine Erfolgsgeschichte: In allen Regionen der Schweiz sind Naturpärke entstanden, die sich als Träger einer nachhaltigen Regionalentwicklung etablieren konnten. Diese schaffen nachweislich Mehrwerte für Natur- und Kulturlandschaft, Gesellschaft und regionale Wirtschaft, letzteres vor allem in den Bereichen Tourismus und regionale Produkte. Bei National- und Naturerlebnispärken steht der Schutz der Natur und Landschaft im Mittelpunkt. Diese Naturlandschaft ist die Grundlage für Naturerlebnisse und damit ebenfalls eine Attraktion für den regionalen Tourismus.

Untersuchungen zur touristischen Wertschöpfung in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Knaus F., 2012) und im Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal (Backhaus N., 2013) zeigen, dass 16 % der Besucher wegen der Biosphäre Entlebuch und sogar 36 % wegen dem Schweizerischen Nationalpark anreisen (sogenannte Parkbesucher). Diese generieren eine Wertschöpfung von insgesamt 6 Mio. Schweizer Franken für das Entlebuch und 20 Mio. Schweizer Franken für den Schweizerischen Nationalpark, was dem Sechsfachen der investierten öffentlichen Gelder (Bund, Kanton und Gemeinden) entspricht.

Quelle: Netzwerk Schweizer Pärke

DIE SCHWEIZER PÄRKE



1 Schweizerischer Nationalpark | 2 UNESCO Biosphäre Entlebuch | 3 Wildnispark Zürich Sihlwald | 4 Naturpark Thal | 5 Biosfera Val Müstair | 6 Jurapark Aargau | 7 Landschaftspark Binntal | 8 Parc régional Chasseral | 9 Naturpark Diemtigtal | 10 Parc Ela | 11 Naturpark Gantrisch | 12 Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut | 13 Naturpark Beverin | 14 Parc du Doubs | 15 Parc Jura vaudois | 16 Naturpark Pfyn-Finges | 17 Parc Adula* | 18 Progetto Parco Nazionale del Locarnese* | 19 Naturpark Neckertal* | 20 Naturpark Schaffhausen*

* Parkkandidat

© Kompetenzzentrum Geoinformation, Netzwerk Schweizer Pärke
Parkr perimeter teilweise provisorisch
Quelle: Bundesamt für Landestopographie

Stand: Juni 2014

BILDUNG

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)

Gastgewerbe und Catering	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Neu abgeschlossene Lehrverträge	
	2013	2012	2013	2012
Hotel und Gastrofachmann/-frau	35	39	14	21
Hotelfachmann/-frau EFZ	295	339	338	367
Koch/Köchin EFZ	1677	1 754	1845	1 927
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	661	720	648	684

Verkehrsdienstleistungen

Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	9	8	21	15
Seilbahn-Mechatroniker/-in EFZ	22	16	17	23

Wirtschaft und Verwaltung

Kaufmann/-frau B				
Hotel-Gastro-Tourismus	24	37	10	10
Öffentlicher Verkehr	6	12	3	3
Reisebüro	13	13	1	1
Transport	5	7	6	4
Kaufmann/-frau E				
Hotel-Gastro-Tourismus	201	223	141	156
Öffentlicher Verkehr	275	281	338	324
Reisebüro	149	167	180	192
Transport	34	32	30	31

EIDG. BERUFSATTEST (EBA)

Gastgewerbe und Catering				
Hotellerieangestellte/-r EBA	43	47	34	43
Küchenangestellte/-r EBA	302	288	334	363
Restaurationsangestellte/-r EBA	109	112	127	129
Seilbahner/-in	3	2	7	3

Quelle: Bundesamt für Statistik

HÖHERE BERUFSBILDUNG: BILDUNGSABSCHLÜSSE

EIDG. FACHAUSWEISE	Männer	2013 Frauen	Total	2012 Total	2011 Total
Bereichsleiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft	1	73	74	85	–
Cabin Crew Member	17	30	47	45	66
Gastro-Betriebsleiter/-in	31	31	62	57	40
Gastronomiekoch/-köchin	4	0	4	8	81
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/-in	–	–	–	–	–
Koch/Köchin der Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie	–	–	–	–	17
Restaurationsleiter/-in	–	–	–	3	22
Fachmann/-frau im Tourismus-Management	–	–	–	–	–
Tourismus-Assistent/-in	6	41	47	26	32
Bergführer/-in	22	3	25	29	28
Schneesportlehrer/-in	87	34	121	174	190
Seilbahnfachmann/-frau	–	–	–	20	–
Fachmann/-frau im Pisten und Rettungsdienst	2	0	2	25	–

EIDG. DIPLOME

Manager/-in Gesundheitstourismus und Bewegung	–	–	–	11	–
Fachmann/-frau öffentlicher Verkehr	12	3	15	17	–
Betriebsleiter/-in der Gemeinschaftsgastronomie	–	–	–	–	20
Küchenchef/-in / Produktionsleiter/-in	4	0	4	23	–
Restaurateur/-in	–	–	–	–	14
Restaurationsleiter/-in	0	1	1	3	–

DIPLOME VON HÖHEREN FACHSCHULEN

Hauswirtschaftliche Betriebsleitung	0	31	31	22	28
Hotelier/-in – Restaurateur/-in	170	266	436	488	447
Tourismusfachmann/-frau	35	185	220	193	196

DIPLOME VON FACHHOCHSCHULEN

Hotellerie – ausgestellte Diplome	176	274	450	383	539
Tourismus (seit 2008 Bachelor) – ausgestellte Diplome	39	161	200	173	162

Quelle: Bundesamt für Statistik

INTERNATIONAL

TOURISTENANKÜNFTE

Gemäss dem Tourismusbarometer der UNWTO wuchsen die internationalen Ankünfte 2013 um 5 % auf die Rekordzahl von 1,087 Milliarden. Trotz wirtschaftlicher Herausforderungen reisten 52 Millionen Personen mehr als noch im Vorjahr – damit war 2013 ein ausgezeichnetes Jahr für den internationalen Tourismus. Trotz anhaltender wirtschaftlicher und politischer Herausforderungen konnte sich der Sektor den geänderten Marktbedingungen anpassen und weltweit neue Stellen schaffen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Nachfrage am stärksten in den Regionen Asien und Pazifik (+6 %), Afrika (+6 %) und Europa (+5 %).

	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
	2013 ¹	2012	2013 ¹ /12	2012/11
Europa	562,8	533,9	5,4	3,4
Nordeuropa	68,3	65,6	4,1	1,7
Westeuropa	173,6	166,7	4,2	3,2
Zentral- und Osteuropa	118,8	111,2	6,9	7,7
Süd- und Mitteleuropa	202,0	190,4	6,1	1,9
Asien und Pazifik	247,7	233,6	6,0	6,8
Nordostasien	127,1	122,8	3,6	6,0
Südostasien	92,7	84,2	10,0	8,7
Ozeanien	12,7	12,1	4,4	4,1
Südasien	15,2	14,4	5,3	5,4
Amerika	168,9	163,0	3,6	4,5
Nordamerika	111,4	106,7	4,3	4,5
Karibik	20,9	20,7	1,0	2,8
Zentralamerika	9,2	8,9	4,2	7,3
Südamerika	27,4	26,7	2,4	5,0
Afrika	56,1	53,1	5,6	6,9
Nordafrika	19,6	18,5	6,2	8,2
Südliches Afrika	36,5	34,7	5,2	6,2
Mittlerer Osten	51,9	51,8	0,3	-5,2
Weltweit	1 087,0	1 035,0	5,0	4,0

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

TOPDESTINATIONEN

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2012	2011	2012/11	2011/10
1	Frankreich	83,0	81,6	1,8	4,8
2	USA	67,0	62,7	6,8	4,9
3	China	57,7	57,6	0,3	3,4
4	Spanien	57,7	56,2	2,7	6,6
5	Italien	46,4	46,1	0,5	5,7
6	Türkei	35,7	34,7	3,0	8,4
7	Deutschland	30,4	28,4	7,3	3,6
8	Vereinigtes Königreich	29,3	29,3	-0,1	5,5
9	Russland	25,7	22,7	13,4	0,6
10	Malaysia	25,0	24,7	1,3	0,5
32	Schweiz	8,6	8,5	0,4	-1,1

Rang	Destination	Internationale Tourismuseinnahmen in Mrd., US-\$		Veränderung in % auf Basis der Landeswährung	
		2012 ¹	2011	2012 ¹ /11	2011/10
1	USA	126,2	115,6	9,2	11,7
2	Spanien	55,9	59,9	1,2	8,6
3	Frankreich	53,6	54,8	6,0	10,9
4	China	50,0	48,5	3,2	5,8
5	Macao (China)	43,9	38,5	13,7	38,6
6	Italien	41,2	43,0	3,8	5,6
7	Deutschland	38,1	38,9	6,2	6,7
8	Vereinigtes Königreich	36,4	35,1	5,2	4,4
9	Thailand	33,8	27,2	26,7	30,5
10	Hongkong (China)	33,1	28,5	15,9	28,4
18	Schweiz	16,0	17,1	-1,3	-1,1

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

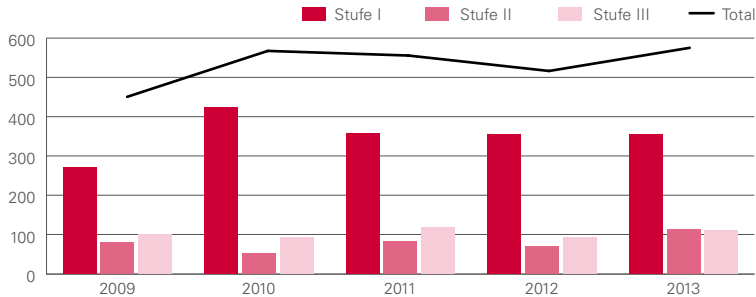
QUALITÄTSFÖRDERUNG

QUALITÄTS-PROGRAMM DES SCHWEIZER TOURISMUS



Das Qualitäts-Programm ermöglicht touristischen Betrieben, die Dienstleistungsqualität zu prüfen, zu sichern und zielgerichtet zu optimieren. Das Programm verläuft in drei Stufen und wird von elf Branchenorganisationen unterstützt.

VERLIEHENE Q-GÜTESIEGEL

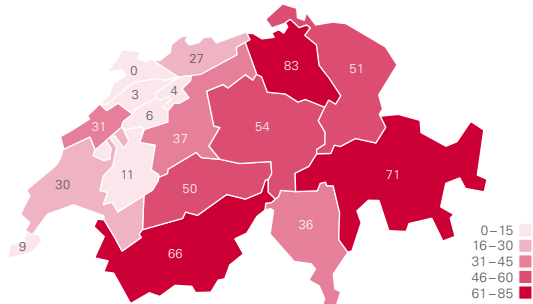


Seit 1998 wurden insgesamt 10 675 Personen ausgebildet und 7 127 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Gegenüber 2012 konnte die Region Neuenburg die grösste Zunahme an gültigen Q-Labels verzeichnen (+39 %). Bei den Branchen ist es die Gastronomie (+8 %).

AUSZEICHNUNGEN PRO BRANCHE

Branche	Anzahl Betriebe	in %	Branche	Anzahl Betriebe	in %
Hotellerie	245	42,39	Gastronomie	95	16,44
Parahotellerie	47	8,13	Freizeit/Kultur	14	2,42
Tourismusorganisationen	61	10,55	Total	578	100,00

AUSZEICHNUNGEN PRO REGION



Quelle: Schweizer Tourismus-Verband, Stand per 31.12.2013

FAMILIEN WILLKOMMEN / WELLNESS-DESTINATION



Schweizer Feriendestinationen, die ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ausrichten, können sich seit 1996 für das Gütesiegel Familien willkommen bewerben. 2013 sind 23 Orte mit dem Gütesiegel ausgezeichnet.



Seit 2008 vergibt der STV das Gütesiegel Wellness-Destination an Schweizer Feriendestinationen, die sich auf Wellness-Angebote spezialisiert haben. 2013 sind 7 Destinationen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet.

AUSGEZEICHNETE ORTE

FAMILIEN WILLKOMMEN (2013–2015)

Genferseegebiet	Villars mit Gryon und Bex
Berner Oberland	Diemtigtal Lenk Simmental Haslital mit Hasliberg und Meiringen
Wallis	Nendaz Leukerbad neu: Zermatt-Matterhorn Aletsch Arena mit Riederalp, Bettmeralp, Eggishorn Saas-Fee/Saastal Bellwald Grächen
Luzern/Vierwaldstättersee	Engelberg-Titlis neu: UNESCO Biosphäre Entlebuch
Ostschweiz/Liechtenstein	Sonnenecke Bodensee Toggenburg Braunwald-Klausenpass Triesenberg Malbun Steg
Graubünden	Flims, Laax, Falera mit Trin und Sagogn Arosa Davos Klosters Savognin Lenzerheide
Tessin	neu: Ascona Locarno

WELLNESS-DESTINATIONEN

Fribourg Region	Charmey	Zürich Region	Stadt Baden
Berner Oberland	Gstaad Saanenland	Graubünden	Engadin Scuol
Wallis	Leukerbad	Luzern/Vierwaldstättersee	Weggis Vitznau Rigi
Bern Region	Aargau ¹		

¹ Bad Zurzach, Bad Schinznach, Rheinfelden

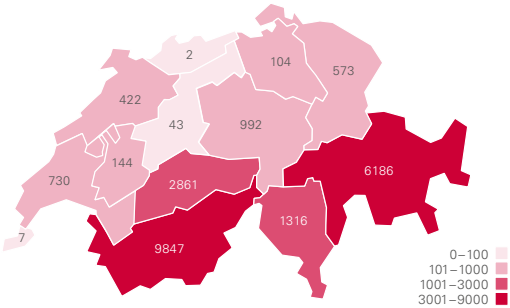
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband



FERIENWOHNUNGS- UND GÄSTEZIMMER-KLASSIFIKATION

Die Klassifikation des Schweizer Tourismus-Verbandes richtet sich nach internationalen Standards. Sie orientiert über Qualität und Service in Ferienwohnungen und Gästezimmern in der Schweiz. Die Einhaltung der Kriterien wird regelmässig überprüft.

VERLIEHENE URKUNDEN 2013



Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf Seite 27 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

UMWELT- UND NACHHALTIGKEITSLABELS



Das EU-Umweltlabel für Beherbergungsbetriebe signalisiert dem Gast, dass der ausgezeichnete Betrieb sorgsam mit Energie und Wasser umgeht, seinen Abfall reduziert und bevorzugt umweltfreundliche Stoffe verwendet.



ibex fairstay überprüft schweizweit die nachhaltige Leistung von Beherbergungsbetrieben in den Bereichen Umwelt, Soziales, regionale Verankerung, Wirtschaftlichkeit und Management. Ein Betrieb kann mit ibex fairstay bronze, silver, gold oder platinum ausgezeichnet werden.

Jahr	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
EU-Umweltlabel	56	52	45	35	7	14	1
ibex fairstay	53	59	61	54	39	31	12

Quelle: SALADINO Umweltprojekte, ibex fairstay

TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Agrotourismus Schweiz

Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.agrotourismus.ch, info@agrotourismus.ch. Dachorganisation zur Vermarktung und Koordination der agrotouristischen Angebote in der Schweiz mit mehr als 400 Mitgliedern.

Bed and Breakfast Switzerland

Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 703 00 83, Fax 061 703 96 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch. Dachorganisation der Schweizer BnB-Gastgeber. Information, Promotion, Herausgabe des jährlichen «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

CONTACT groups.ch – Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

Spitzackerstrasse 19, Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, www.seminarhaeuser.ch, contact@groups.ch. Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: Kommissionsfreie Vermittlung von Gruppengästen, weltweites Marketing, Beratung, Qualitätsförderung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen, Verwaltungs-Software www.groupsoffice.com.

GastroSuisse

Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastro.ch, info@gastrosuisse.ch. GastroSuisse ist der Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz. Rund 20000 Mitglieder, organisiert in 26 Kantonalverbänden und fünf Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

Heilbäder und Kurhäuser Schweiz

Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.kuren.ch, info@kuren.ch. Interessenvertretung für Rehakliniken, Heilbäder, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

hotelleriesuisse

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, welcome@hotelleriesuisse.ch. hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Hotellerie und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Hotelbetriebe. Der Verband ist Mitglied der europäischen Hotelstars Union.

Hotel & Gastro Union

Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 3027, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.hotelgastrounion.ch, info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie sowie der Bäcker und Konditoren.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz

c/o Internationale Schule für Touristik AG (IST), Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17, www.ist-zurich.ch, info@ist-zurich.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Netzwerk Schweizer Pärke

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, Tel. 031 381 10 71, info@paerke.ch, www.paerke.ch. Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der nationale Dachverband aller Schweizer Pärke und dient dem Erfahrungsaustausch sowie der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Die 20 Pärke zeichnen sich durch ursprüngliche Natur- und Kulturlandschaften aus und setzen sich für deren Erhalt und Aufwertung ein.

Parahotellerie Schweiz

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 31, Fax 044 360 14 25, parahotellerie@youthhostel.ch.

Interessenvertretung einer qualitätsbewussten Schweizer Parahotellerie in tourismuspolitischen Fragen und Förderung gezielter Partnerschaften und Aktivitäten. Mitglieder gewährleisten direkte Qualitätsdefinition/-kontrolle und den Betrieb eigener Online-Buchungsplattformen. Mitglieder sind zurzeit Bed and Breakfast Switzerland, Interhome AG, Schweizer Reisekasse (Reka), Schweizer Jugendherbergen und TCS Schweiz (Camping).

Safety in adventures

Geschäftsstelle: beco Berner Wirtschaft, Münsterplatz 3, 3011 Bern, www.safetyinadventures.ch, info@safetyinadventures.ch.

Zertifizierungsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, luigi.arigoni@sqs.ch. Die Stiftung setzt sich für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz ein. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

Schweizer Jugendherbergen (SJH)

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, contact@youthhostel.ch.

Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien usw.

SchweizMobil

Spitalgasse 34, 3011 Bern, Tel. 031 318 01 28, Fax 031 318 01 29, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch.

Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren.

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch.

Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung und Feriengestaltung durch Reka-Geld. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch,

info@swisstourfed.ch. Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizer Wanderwege

Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 10 20, Fax 031 370 10 21, www.wandern.ch, info@wandern.ch.

Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen. Setzt sich ein für ein attraktives, flächendeckendes und einheitlich signalisiertes Wanderwegnetz und für die Förderung des Wanderns in der Schweiz.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch. Gegründet 1943.

Politische Interessenvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Seilbahnen Schweiz

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org.

Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder gegenüber Behörden und Politik; Information von Medien und Öffentlichkeit über Anliegen der Branche; Grund-, Aus- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende aller Stufen; Beratung der Mitglieder in rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen, technischen und administrativen Fragen; regelmässige Erhebungen zur wirtschaftlichen Situation der Branche.

swisscamps – Verband Schweizerischer Campings

Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch.
Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES

c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 13 23, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com/staedte,
swisscities@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 23 Städten für die Vermarktung im In- und Ausland.

SWISS SNOWSPORTS

Hühnerhübelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, www.schweizer-skischule.ch,
info@snowsports.ch, info@schweizer-skischule.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung
des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Touring Club Schweiz (TCS)

ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 058 827 27 27, Fax 058 827 50 05, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, euro-
pawerter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung.
Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)

c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch.
Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung,
Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU)

Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch, vssu@tic.ch, vssu@tic.ch.
Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateurs SHV / Hotelmanager HF-NDS

Geschäftsstelle, Obstadtstrasse 25, 8880 Walenstadt, Tel. 079 833 81 75, www.vdh.ch, welcomed@vdh.ch.
Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung
bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS von hotellerieuisse.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften**Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**

Uetlibergstrasse 134b, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch.
Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST)

Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com.
Vertretungen in 26 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat
Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Tourismuspolitik, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 462 27 58, Fax 58 463 12 12, www.seco.admin.ch.

Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Bundesamt für Statistik (BFS)

Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 867 24 40, Fax 032 713 62 15, www.tourismus.bfs.admin.ch,

info-tour@bfs.admin.ch. Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Logiernächte in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Tourismus-Satellitenkonto und das Reiseverhalten).

Institute für Tourismus

Forschungsstelle Tourismus im Zentrum für Regionalentwicklung (CRED) der Universität Bern

Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.cred.unibe.ch, info@cred.unibe.ch.

Lehre, Forschung und Dienstleistung, insbesondere zu Regional- und Impactforschung, Nachhaltige Entwicklung im Tourismus, Dienstleistungsqualität und Erlebnisökonomie im Tourismus sowie makroökonomischen Fragestellungen.

Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) der Universität St. Gallen

Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36, www.imp.unisg.ch. Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft, Öffentliches Management und integratives Management.

Institut für Tourismus (ITO), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz)

TechnoPôle 3, 3960 Siders, Tel. 027 606 90 01, Fax 027 606 90 00, www.hevs.ch, info.ito@hevs.ch. Bachelorprogramme und Weiterbildung, Forschung und Beratung insbesondere in den Bereichen eTourismus, Monitoring- und Management-Tools im Tourismus, Destinationsmanagement, nachhaltiger Tourismus, Marktforschung, sowie Machbarkeits- und Impactstudien.

Institut für Tourismuswirtschaft ITW (Hochschule Luzern – Wirtschaft)

Rösslimatte 48, Postfach 2940, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch.

Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Sport & Events, Gesundheitstourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit-/Tourismusverkehr und Mobilitätsmanagement.

Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 39 54, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@htwchur.ch.

Lehre (BSc, MSc) und Weiterbildung (CAS, DAS, MAS, EMBA) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen E-Tourismus, Destinationsmanagement, Hospitality, Kundenmanagement und Befragungen und Mensch-Umwelt-System.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC)

Rue du Marché aux Herbes 61, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 548 90 00, Fax +32 2 514 18 433, www.etc-corporate.org,
info@etc-corporate.org.

Statistisches Amt der Europäischen Union EUROSTAT

Gebäude Joseph Bech, 5 rue Alphonse Weicker, 2721 Luxemburg, Tel. +35 2 4301 33444, Fax +35 2 4301 35349,
www.epp.eurostat.ec.europa.eu, eurostat-pressoffice@ec.europa.eu.

Hotels, Restaurants & Cafés in Europe (HOTREC)

111, Boulevard Anspach, Postfach 4, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, www.hotrec.eu,
hotrec@hotrec.eu.

World Tourism Organization (UNWTO)

Capitán Haya 42, 28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 91 567 81 00, Fax +34 91 571 37 33, www.unwto.org, omt@unwto.org.
